Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811 BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 28. Mai 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 122 / Ausgabe A

Die Widerstandskraft gebrochen

Fortschreitende Vernichtung im Raum um Charkow — Chaotische Zustände bei den Sowjets

Timoschenkos Fehlrechnung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Kesselschlacht von Charkow ist in ein neues Stadion getreten. Nachdem der Ring um die drei Sowjetarmeen geschlossen und durch einen dreitägigen Angriff bei Großeinsatz der Luftwaffe die umstellten bolschewistischen Massen auf immer engerem Raum zusammengedrängt waren, geht jetzt, wie der OKW.-Bericht vom Mittwoch bekannt gibt, die Vernichtung des vom Ausweg abgeschnittenen Feindes in raschem Tempo vor sich. Die Wirkung der deutschen Waffen muß außerordentlich stark sein. Ist doch in wenigen Tagen die Widerstandskraft des Gegners gebrochen, der große Kessel in mehrere Teilkessel aufgeteilt worden und nun zu der strategischen auch die moralische Auflösung, wie der Selbstmord des Oberbefehlshabers der 57. Sowjetarmee beweist, hinzugekommen. Der Zusammenbruch der einst so großsprecherisch angekündigten Timoschenko-Offensive ist damit total und der Erfolg der deutschen Waffen, ein Ergebnis der Feldherrnkunst des Führers und der kämpferischen Ueberlegenheit unserer Soldaten, gewaltig. Den Kesselschlachten von Kutno, Bjalystok-Minsk, Gomel, Uman, Kiew und Wjasma-Brjansk reiht sich so südlich von Charkow ein neuer Sieg an, dessen sicherlich weite Auswirkungen heute noch nicht zu übersehen sind. Timoschenko, dessen Strategie der Stolz der Engländer und Amerikaner war, ist blind in sein Verderben gerannt. Gerade sein massierter Einsatz mit 23 Divisionen und 15 Panzerbrigaden, sein in London und Washington bejubelter Anfangserfolg ermöglichten der deutschen Gegenoffensive die Abriegelung der rückwärtigen Verbindungen der drei Sowjetarmeen und anschließend die Anlage des Kessels. Wieder einmal zeigte es sich, daß die bolschewistische Führung keinen Erfolg auszunutzen versteht. Erneut wurde bewiesen, daß die Initiative den Truppen nicht genommen werden kann. Während Timoschenko von der Einnahme Charkows, der Südukraine und der Krim träumte, kam die deutsche Führung den Bolschewisten bei Kertsch zuvor. Die nun um die erhoffte starke Unterstützung von Süden gekommenen Sowjettruppen rannten bei Charkow in die Einkesselung geradezu hinein. Nach diesem neuen Beispiel strategischer Planlosigkeit im bolschewistischen Lager dürfte es auch manchem Stalin-Enthusiasten in London und Washington nicht länger zweifelhaft sein, wem der Endsieg im Osten gehören wird.

Noch drehen und winden sich Engländer und Amerikaner, um dem Verhängnis nicht voll ins Auge sehen zu müssen. Seit Dienstag spricht man in England und den Vereinigten Staaten zwar von einer Krise und dem Ernst der Lage. Resigniert heißt es im Bericht einer amerikanischen Zeitung, nach der Schlacht werde man ja sehen, wer gewonnen habe. Der Londoner Nachrichtendienst erklärte plötzlich, es sei höchste Zeit, den Optimismus in England zu dämpfen. Die meisten „von uns" hätten, so sagt mit einem Male dieser britische offiziöse Dienst, der sich bisher im Bauen von Luftschlössern nicht rührig genug betätigen konnte, doch nur den Horizont eines kläglichen Wurmes, und „die Nazis versenkten immer noch mehr Schiffe als wir zu bauen vermögen". Diesem Wechsel von weiß zu schwarz hin stehen andererseits aber eine Reihe amerikanischer und englischer Stimmen gegenüber, die sich in neuen Bagatellisierungsversuchen ergehen, etwa derart, Charkow sollte gar nicht erobert werden, und Timoschenkos Ziel sei lediglich gewesen, die Deutschen in ihren Offensiv-Vorbereitungen zu stören. Auf dieser Linie liegt dann auch der Sender Boston, der sich am Dienstag nicht scheut, für die Deutschen die Lage in der Schlacht um Charkow als kritischer zu bezeichnen als für die Bolschewisten. Die Bolschewisten hätten, so lautete die Milchmädchenrechnung aus Boston, doppelt soviel Menschen wie die Deutschen. Also brauchten sie den Deutschen nur dieselben Verluste zuzufügen wie sie selbst erleiden — dann blieben sie eben als Sieger auf dem Schlachtfeld.

Natürlich müssen auch Ablenkungsmanöver wieder herhalten, um die Stimmung aufzufrischen. So machen englische Zeitungen viel Aufhebens vom Eintreffen einer nordamerikanischen Abordnung in London, die aus Generalleutnant Arnold, dem Chef der Luftstreitkräfte der USA.-Armee, und Konteradmiral Towers, dem Chef der Marinestreitkräfte der Vereinigten Staaten, mitsamt ihren Stäben besteht. Hauptaufgabe dieser Abordnung und ihrer Beratungen mit Churchill sowie Marineminister Alexander würde sein, „so schnell wie möglich die entscheidenden Maßnahmen für den Luftkrieg und die Herbeiführung eines neuen Kriegsschauplatzes überhaupt" zu treffen, wozu neutrale Korrespondenten aus London berichten, daß in der Hauptsache die Anwesenheit der Amerikaner einer Einigung in der gemeinsamen Luftkriegsführung, von der man also nachwievor weit entfernt zu sein scheint, dienen soll. Wird in London bei dieser Gelegenheit also wieder einmal zum Trost für Stalin die Frage einer zweiten Front aufgeworfen, so ist in England ein Besuch des Sowjetbotschafters Litwinow bei Hull in Washington, wo der Entwurf eines Abkommens zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über die Leih- und Pachthilfe festgelegt worden sein soll, mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Hörte man doch, daß der Pachtentwurf einen weitreichenden Charakter habe und die Sowjetunion hinsichtlich der amerikanischen Hilfe auf denselben Fuß mit Großbritannien stelle. Die Aussicht, daß damit die amerikanischen Kräfte noch mehr zersplittert werden und England noch weniger erhält als bisher, ist für die Briten, wie man verstehen kann, alles andere als erfreulich.

Der „Daily Telegraph" schrieb am Dienstag, die Vereinigten Staaten hätten in den ersten Monaten ihrer aktiven Kriegsteilnahme schon mehr Tonnage verloren, als während des ganzen ersten Weltkrieges zusammen. Der Ernst der Lage für England und die Vereinigten Staaten erhöhe sich noch dadurch, daß den USA.-Werften für ihre Neubauten Stahl und den englischen Werften Arbeiter fehlten. Jetzt sollen die Sowjets, die Niederlage auf Niederlage hinnehmen müssen, noch auf Kosten des schon arg bedrängten England beliefert werden, ohne daß man sich davon in London einen Nutzen versprechen kann. Charkow und die kommenden Ereignisse werden die Engländer noch mehr ernüchtern.

In Teilkessel zersplittert

Sowjetgeneral verübt Selbstmord — Neue Kampferfolge gegen Geleitzug zwischen Nordkap und Eismeer

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vernichtung der südlich Charkow umschlossenen sowjetischen Armeen macht schnelle Fortschritte. Nach neuen vergeblichen Ausbruchsversuchen ist die Widerstandskraft des bisher zäh kämpfenden Feindes gebrochen. Chaotische Zustände kennzeichnen das Bild der auf engstem Raum zusammengedrängten und in mehrere Teilkessel zerschlagenen Verbände. Der Oberbefehlshaber der 57. sowjetischen Armee, General Podlas, und sein Chef des Stabes haben sich kurz vor ihrer Gefangennahme erschossen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Vereinzelte Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

An der Eismeerfront wurden im Hafen von Murmansk zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.

Bei Fortsetzung der Angriffe auf den feindlichen Geleitzug in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Island wurde durch Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 8000 BRT. versenkt, drei weitere wurden in Brand geworfen.

Im Mittelmeer richteten sich wirksame Angriffe gegen Flugplätze auf Malta und im nordafrikanischen Küstengebiet.

Kampfflugzeuge griffen bei Tage die Hafenanlagen von Southampton, bei Nacht kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Südwestküste an. Bei Einzelanflügen an die Küsten Norwegens und Frankreichs verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier Flugzeuge.

Italiens U-Boot-Aktivität

USA.-Kreuzer durch Torpedos getroffen

Rom, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Intensive Tätigkeit der Luftwaffe in der Cyrenaika, wo einige Zentren der rückwärtigen gegnerischen Verbindungen heftig bombardiert wurden. Eine Stuka-Staffel belegte die Anlagen von Tobruk mit Bomben aller Kaliber. Im Luftkampf wurden zwei britische Flugzeuge durch deutsche Jäger vernichtet.

Einer unserer starken Jagdverbände griff mit gut geglückter Ueberrumpelung den Flugplatz Gambut an, wo 25 Curtiß zum Start bereitstanden. Einige von ihnen wurden in Brand geschossen und alle anderen schwer beschädigt.

Tag und Nacht wurden von italienischen und deutschen Bombern Angriffe gegen Malta durchgeführt. Begleitende Jäger schossen zwei Spitfire ab.

In der Nacht zum Mittwoch griff der Feind in zwei aufeinanderfolgenden Wellen mit Bombenflugzeugen Messina an, die Spreng- und Brandbomben abwarfen. Erhebliche Schäden erlitten der Dom, die Königliche Universität und einige Privathäuser. Bisher wurden sieben Tote und 19 Verwundete unter der Zivilbevölkerung festgestellt. Die Wegräumung der Trümmer wird fortgesetzt. Außerdem wurden sieben Matrosen verwundet. Ein von der Flak getroffenes Flugzeug stürzte ins Meer. Die Haltung der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Am Morgen des 23. d. Mts. traf eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Glanfranco Gazzana im Atlantik mit zwei Torpedos einen Kreuzer der Vereinigten Staaten von der Klasse „Pensacola" (9100 Tonnen), der einen Geleitzug sicherte.

Japans stolze Bilanz

Noch vor einem halben Jahre wagten es Roosevelt und Churchill in unbeschreiblicher Verblendung, nicht nur das stolze japanische Volk, sondern auch den Tenno, der göttliches Ansehen in Japan genießt, zu schmähen und die Ehre des moralisch ihnen weit überlegenen Hundert-Millionen-Volkes in Ostasien in den Staub zu ziehen. Wie hat sich in dieser kurzen Spanne Zeit die weltpolitische Lage doch geändert! Wenn man die jetzt vor dem japanischen Reichstag gehaltenen Reden des Ministerpräsidenten Tojo und des Außenministers Togo aufmerksam studiert und auch zwischen den Zeilen zu lesen vermag, dann wird diese weltpolitische Veränderung zugunsten der Völker, die in dem epochemachenden Dreimächtepakt zusammengeschlossen sind, mit aller Deutlichkeit klar. Für die gegnerische Seite aber sieht diese Bilanz mehr als schlecht aus.

Diese Angreifer aus dem japanischen Hoheits- und Machtgebiet für immer zu vertreiben und an Stelle der Ausbeutung durch Amerika und Großbritannien eine politische und wirtschaftliche Wohlstandssphäre in Groß-Ostasien zu errichten, ist das eindeutige und klare Kriegsziel Japans, wie es in den Reden Tojos und Togos klar zum Ausdruck kam. Der Einfluß der angelsächsischen Mächte mit allen ihren Träumen von der Weltherrschaft soll und wird vollständig ausgefegt werden — das ist der bündige und unverrückbare Entschluß der ganzen japanischen Nation, die unter der Führung des Kaisers und weitblickender Staatsmänner alles daransetzt, um dieses Kriegsziel früher oder später in engster politischer und militärischer Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien zu verwirklichen. Die bisherigen großen Erfolge der japanischen Wehrmacht über die Gegner Japans in Ostasien sind die besten Voraussetzungen für die Erreichung dieses weitgesteckten Zieles. Wichtige Gebiete im großasiatischen Raum wurden bereits besetzt, die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten und Großbritanniens im Pazifik und im Indischen Ozean praktisch ausgetilgt. In kühner Weise hat Japan alle seine nationalen Willenskräfte eingesetzt, um durch sorgfältig vorbereitete und dann blitzschnell durchgeführte Operationen die militärische Position der Gegner auf allen Fronten zu zertrümmern. Nach Hongkong, Singapur, den Philippinen, Holländisch-Indien mit seinen weitausgedehnten Inselketten fiel Burma, das Vorfeld Indiens, in Japans Hand. Heer, Flotte und Luftwaffe waren gemeinsam an diesen geschichtlich einmaligen Erfolgen beteiligt.

Aber die japanische Kriegführung hat über diese militärischen Erfolge hinausgehend bereits das große Aufbauprogramm in Ostasien tatkräftig in die Hand genommen, jene Mobilisierung der lebens- und kriegswichtigen Güter und Rohstoffe im gesamtjapanischen Machtraum, den Tojo bereits als „Empire" bezeichnet hat. In Zusammenarbeit mit Mandschukuo, Nankingchina, Thailand und den besetzten Südseeländern wurde die Grundlage der wirtschaftlichen Produktion des japanischen Empires für alle Erfordernisse der Kunft gelegt. Japan kann also mit größtem Optimismus den weiteren Entwicklungen ent-

Anschlag auf Heydrich

Verletzt aber außer Lebensgefahr.

DNB. Prag, 27. Mai. Gegen den stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich wurde am Mittwochvormittag in Prag von bisher unbekannten Tätern ein Anschlag verübt. SS-Obergruppenführer Heydrich wurde hierbei verletzt, befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt worden.



Bahndamm im Brennpunkt eines schweren Kampfes

In diesem Abschnitt des Raumes um Charkow stand ein Bahndamm im Brennpunkt des Kampfes. Unsere Infanterie war und blieb hierbei Herr der Lage und hielt von dort aus die immer wiederkehrenden Angriffe nieder. (PK.-Kriegsberichter Kipper — Scherl)

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für General von Mackensen.

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai.

Der Führer verlieh am 26. Mai 1942 dem General der Kavallerie von Mackensen, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 95. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Clausen, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

gegenüber. Die japanische Kampfkraft ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht durch die Erschließung und Nutzbarmachung zahlreicher neuer Rohstoffquellen für die nationale Verteidigung gesichert, während England und Amerika umgekehrt gerade in kriegswirtschaftlicher Hinsicht schwerste Einbußen erlitten haben. Diese beiden Länder verloren den größten Teil ihrer bisherigen Besitzungen an Erdöl, Gummi, Zinn und anderen kriegswichtigen Rohstoffen.

Gleichgültig, wie lange der Krieg auch noch dauern mag — Japan ist in dieser Hinsicht gerüstet. Dazu kommt noch die totale nationale Mobilisierung des japanischen Volkes, das die Bedeutung der Stunde erkannt hat. Wie in Deutschland und Italien hat sich in Japan in den letzten Jahren eine völlige Einheit von Führung und Volk herausgebildet, und das ist ein geistiges Kriegspotential, über das die Gegner des Dreierpaktes nicht verfügen. Diese politisch-weltanschauliche Konzentration, geleitet von dem unbezähmbaren Willen, den Krieg in Ostasien bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen, ist ein weiterer Garant für den Tag des endgültigen Triumphes über die Feinde einer neuen Weltordnung.

Ritterkreuzträger Frhr. v. Malapert

im Osten gefallen.

Im Osten fiel der Hauptmann Robert-Georg Frhr. v. Malapert gen. v. Neufville, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes.

SS-Obergruppenführer Dietrich

feiert heute seinen 50. Geburtstag.

Berlin, 27. Mai. Der Kommandeur der Leibstandarte SS Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Sepp Dietrich, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, begeht am Donnerstag seinen 50. Geburtstag.

Sepp Dietrich wurde am 28. Mai 1892 in Hawangen geboren. 1911 trat er als Freiwilliger in das Heer ein und zeichnete sich im Weltkrieg in einem Sturmbataillon durch seine vorbildliche Tapferkeit an den verschiedensten Fronten aus. Nach dem Kriege kämpfte er in einem Freikorps. Frühzeitig schloß er sich der NSDAP. an und führte bereits 1928 in München den SS-Sturm 1, die erste Formation der Schutzstaffel im ganzen Reich. Als Führer dieser Stoßtruppe der Bewegung hat er alle Rangstufen durchlaufen und an ihrer Entwicklung hervorragenden Anteil. 1931 ernannte ihn der Führer zum Kommandeur der Leibstandarte und Führer der SS-Gruppe Ost, 1934 zum SS-Obergruppenführer. Seit Kriegsausbruch steht Sepp Dietrich mit seinen SS-Männern vor dem Feind. Am 5. Juli 1940 verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und in Würdigung seines persönlichen Einsatzes in dem Kampf im Osten am 31. Dezember 1941 als 41. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Im ganzen acht Handelsdampfer

im Karibischen Meer gesunken.

Berlin, 27. Mai. Außer den bereits gemeldeten fünf Handelsdampfern verlor der Feind am 24. 5. durch die Tätigkeit deutscher und italienischer Unterseeboote im Karibischen Meer und den benachbarten Gewässern weitere drei Schiffe von insgesamt 12 240 BRT. Unter diesen Schiffen befand sich ein niederländischer Frachtdampfer, der zu Fahrten für die amerikanische Bundesschiffahrtsbehörde gezwungen worden war, sowie ein norwegischer Transportdampfer, der im November 1940 in die amerikanische Handelsmarine eingereiht wurde. Bei dem dritten Schiff handelt es sich um einen 6800 BRT. großen Handelsdampfer, der kriegswichtige Rohstoffe nach einem Hafen der nordamerikanischen Ostküste bringen sollte. Ein Teil der geretteten Besatzungen konnte das Land erreichen.

Das oberste Gericht in Sofia

bestätigt Todesurteile gegen Saboteure.

Sofia, 27. Mai. Der oberste Gerichtshof bestätigte jetzt die in dem Prozeß gegen George Dimitroff vom Landesgericht im Dezember vorigen Jahres gefällten 11 Todesurteile. Unter den von der Todesstrafe betroffenen befinden sich fünf ausländische Staatsangehörige, und zwar Norman Davis, Presseattaché bei der ehemaligen englischen Gesandtschaft in Sofia, Duschan Petkowitsch, Presseattaché bei der ehemaligen jugoslawischen Gesandtschaft in Sofia, Milovoi Renadowitsch, Dragowan Schepitsch und Wladimir Sokolowitsch, die vom obersten Gerichtshof als Schuldige erklärt wurden, Sabotageakte organisiert zu haben.

„Wir haben Hunger!"

Ein bezeichnender Zwischenfall im kubanischen Senat.

DNB. **Vigo**, 27. Mai. Während der letzten Sitzung im kubanischen Senat kam es zu einem unerwarteten peinlichen Zwischenfall. Inmitten einer heftigen Aussprache über die allgemeine Teuerung flatterten plötzlich von der Galerie hunderte von Flugzetteln herab. Auf diesen stand schmucklos zu lesen: „Wir haben Hunger", „Nieder mit den Spekulanten", „Wir wollen billigen Reis" und ähnliche für die USA-hörige kubanische Regierung wenig erfreuliche Wahrheiten. Als Sicherheitsbeamte die unerwünschten Störenfriede festzunehmen versuchten, sahen sie sich zu ihrer Ueberraschung 200 bewaffneten Polizisten in Zivil gegenüber. Da diese nicht befriedigend erklären konnten, warum sie als Massenaufgebot und ohne Uniform im Senat erschienen waren, mußten sie die heiligen Hallen des Parlaments sofort verlassen.

Die in den Fesseln des nordamerikanischen Wirtschaftsimperialismus schmachtende Insel Kuba ist von Natur aus eines der reichsten und fruchtbarsten Länder der Erde.

Unerbittliche Kampfansage an England und die USA.

Die Tagung des japanischen Reichstags – Eine neue Weltordnung im Zusammenwirken mit Deutschland und Italien

Tokio, 27. 5. Die 80. Sondersitzung des neugewählten japanischen Reichstages trat Mittwoch morgen um 11 Uhr zur Eröffnungszeremonie zusammen. Im Mittelpunkt stand die vom Tenno persönlich verlesene Proklamation.

„Unsere Expeditionsstreitkräfte, so heißt es in dem kaiserlichen Erlaß, haben überall die feindlichen Kräfte vernichtet und wichtige Gebiete besetzt, wodurch vor der ganzen Welt die militärische Kraft und das Ansehen Japans gezeigt werden. Die Beziehungen unseres Landes zu den befreundeten Nationen gestalten sich immer enger, was wir mit größter Genugtuung feststellen. Wir vertrauen auf die Treue und die Tapferkeit unserer Untertanen und erwarten die Erreichung des Zieles dieses Krieges."

Dann beauftragte der Tenno die Staatsminister, dem Reichstag wichtige Haushaltsvorschläge und -erlasse zu unterbreiten und sprach die Erwartung aus, daß sie nach harmonischer Aussprache und unter Berücksichtigung seiner Wünsche und Absichten genehmigt würden.

Der feierlichen Zeremonie wohnten nicht nur sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Tojo bei, sondern auch alle in Tokio anwesenden Diplomaten, an der Spitze der deutsche Botschafter Ott sowie der italienische Botschafter Indelli und alle Militärattachees.

Anschließend traten die beiden Kammern zu einer Vollsitzung zusammen.

Im Oberhaus gaben der Ministerpräsident General Tojo und der Außenminister Togo Erklärungen über die politischen Richtlinien und die Außenpolitik ab.

Ministerpräsident Tojo

hielt vor dem Reichstag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Dank der glänzenden Siege seit Beginn des großasiatischen Krieges sind alle wichtigen Quellen in den südlichen Gebieten, die für die nationale Verteidigung von Interesse sind, wie Erdölvorkommen, Gummi, Zinn usw. in unsere Hände übergegangen. Durch den Gang der Ereignisse wurden gleichzeitig die Rohstoffquellen für die nationale Verteidigung der Feindländer abgeschnitten, was für diese einen außerordentlich schweren Schlag darstellt. In Anbetracht der Bedeutung der Sicherung des Lebensstandards unseres Volkes für die Weiterführung des totalen Krieges, besonders in bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln wird die Regierung nichts unversucht lassen, um die Hilfsquellen ganz Großostasiens zum Einsatz zu bringen, und ich freue mich, erklären zu können, daß kein Grund zu irgendwelchen Befürchtungen in bezug auf die künftige Versorgung des Volkes besteht, gleichgültig, wie lange der Krieg auch dauern mag.

Auf die

Beziehungen Japans zum Ausland

eingehend, betonte Ministerpräsident Tojo das außerordentlich herzliche Verhältnis zu Mandschukuo, China und Thailand, die die gleichen Ziele wie Japan im gegenwärtigen Kriege verfolgen.

Ich möchte diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, so fuhr Tojo fort, um die

tiefe Ehrfurcht für unsere Verbündeten Deutschland und Italien

und die anderen befreundeten Mächte auszusprechen. Japan wird sein äußerstes hergeben, um als Teilhaber des großartigen Kampfes Deutschlands und Italiens gegen die USA. und Großbritannien seinen Beitrag zu den umfassenden Siegen dieser Länder zu leisten. Japan hat besonderes Interesse in strategischer Hinsicht mit seinen Verbündeten aufs engste zusammenzuarbeiten und dadurch eine neue Weltordnung aufzurichten.

Durch den mutigen Vormarsch der kaiserlichen Truppen wurde Burma vom Feinde gesäubert. Da sich alle vorgeschobenen Stützpunkte des britischen Empires für die Verteidigung Indiens jetzt im Besitz der kaiserlichen Truppen befinden,

steht dem indischen Volk die goldene Gelegenheit offen, sich zu erheben und die Unabhängigkeit zu erringen,

die es seit langem ersehnt hat. Die Tatsache, daß die britisch-indischen Verhandlungen, bei denen der britische Lordsiegelbewahrer Sir Stafford Cripps die Hauptrolle spielte, schließlich abgebrochen wurden, ohne auch nur das geringste Ergebnis zu zeitigen, ist ein Beweis dafür, daß Indien bereits geistig unabhängig von Großbritannien ist. Solange jedoch anglo-amerikanische Truppen in Indien verbleiben, ist Japan unbeugsam entschlossen, sie restlos zu vernichten. Ich hoffe in dieser Verbindung jedoch, daß das indische Volk sich unerschrocken erheben wird, um die anglo-amerikanischen Truppen und ihren Einfluß restlos aus Indien zu vertreiben und dadurch die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu verwirklichen.

Durch die Niederringung der feindlichen Truppen in Burma ist nun endlich auch das

Tschungking-Regime isoliert

worden. Es geht seinem unvermeidlichen Fall entgegen. Japan hat die Absicht, der Widerstandskraft des Tschungking-Regimes den letzten niederschmetternden Schlag zu versetzen.

Nachdem nunmehr der südwestliche Pazifik vollständig unter unsere Kontrolle gebracht wurde, ist

Australien das sogenannte Waisenkind im Pazifik

geworden. Als Ergebnis der kürzlichen Schlacht im Korallenmeer, die in der Nähe Australiens stattfand, sind die zur Verteidigung dieses Landes bereitgestellten Marineeinheiten beseitigt worden, so daß Australien jetzt hilflos dem Angriff der kaiserlichen Armee entgegensieht. Ich möchte daher an dieser Stelle den Führern Australiens noch einmal meinen aufrichtigen Wunsch übermitteln, daß sie über meine Worte nachdenken, sich über die internationale Lage klar werden und die geographische Umgebung Australiens in Betracht ziehen, um dann mutig den für Australien bedeutsamen Schritt zu entscheiden.

In diesem Augenblick ist Indien im tiefsten erschüttert, steht Tschungking vor dem Zusammenbruch und Australien isoliert da. Großbritannien hat seine wichtigen überseeischen Besitzungen verloren und damit auch die entsprechenden Rohstoffquellen. Die USA. mußten Niederlage auf Niederlage einstecken und sind bemüht, ihre fatale Lage vor der Oeffentlichkeit zu verbergen. Mir kann die Bevölkerung der USA. und Großbritanniens nur leid tun, da sie unter derartigen Führern zu kämpfen haben.

Mit dem festen Glauben an den Endsieg führt Japan seine Operationen weiter, in einem Ausmaß, das bisher in bezug auf Größe und Ausdehnung in der Geschichte nicht seinesgleichen kennt. Der japanische

Außenminister Togo

führte über verschiedene diplomatische Fragen u. a. folgendes aus:

Als Japan das Geschick der Nation von dem Ausgang eines Krieges abhängig machte, war es von dem Wunsch beseelt, Ostasien vom Joch der Ausbeutung durch die USA. und Großbritannien zu befreien, den Anspruch dieser Nationen auf die Weltherrschaft zunichte zu machen und das große Ideal einer neuen Weltordnung zu verwirklichen.

Die Gerechtigkeit unserer Sache ist über jeden Zweifel erhaben. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß unsere Kriegsziele, soweit sie mit Recht und Gerechtigkeit zu tun haben, wenig Parallelen in der Weltgeschichte finden. Und die Gerechtigkeit siegt immer. Die Grundlage für den Aufbau der gemeinsamen Wohlstandssphäre in Großostasien ist bereits gelegt worden. Wenn die Völker der besetzten Gebiete im Süden uns ihre tatkräftige ungezwungene Mitarbeit zuteil werden lassen, während der Schlachtenlärm noch kaum verhallt ist, so ist dies einer der vielen Beweise dafür, daß Großostasien mit dieser Tatsache wohl zufrieden sein darf.

Die Herrschaft Britanniens über Indien, die sich auf mehr als 200 Jahre erstreckte, ist bis auf ihre Grundfesten erschüttert. Japan hegt keine feindseligen Gedanken gegenüber der 400 Millionen Indiens. Wir möchten nicht, daß auch nur ein einziger Tropfen indischen Blutes vergossen wird, um die grenzenlose Gier des britischen Empire zu befriedigen, das jetzt am Rande des Zusammensturzes steht.

Sofort nach Ausbruch des Krieges für ein größeres Ostasien schloß Japan den epochemachenden Bündnisvertrag mit Deutschland und Italien ab, in dem die unverrückbare Entschlossenheit dieser Länder zum Ausdruck kam, gemeinschaftlich den Aufbau einer neuen Welt in Angriff zu nehmen und das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bevor der gemeinsame Krieg gegen die USA. und Großbritannien zu einem erfolgreichen Ende gekommen ist. Das Zusammenwirken zwischen den drei Mächten ist eng und herzlich, nicht nur auf militärischem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft und der Kultur.

Im Abgeordnetenhaus sprach außer den beiden Ministern der Finanzminister Kaya über die Finanzlage. Darauf machten General Tojo in seiner Eigenschaft als Kriegsminister und Admiral Schimada als Marineminister Ausführungen zur militärischen Lage.

Im Anschluß an die beiden Reden wurde ein Antrag eingebracht, den Soldaten an der Front den Dank für ihre hervorragenden Erfolge zum Ausdruck zu bringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Für Donnerstag ist eine Versammlung des allgemeinen Haushaltsausschusses vorgesehen.

Gelöbnis des Reichstags

Tokio, 27. 5. In einer Dankadresse als Erwiderung der Kaiserlichen Proklamation bei der Reichstagseröffnung gelobte der japanische Reichstag restlosen Einsatz zur Erfüllung der vom Thron gestellten Kriegsaufgaben. Abschließend sprach das Unterhaus in einer einstimmig angenommenen Entschließung dem Heere und der Marine den Dank für die bisherigen außerordentlichen Erfolge aus, angesichts deren das ganze Volk seine Entschlossenheit erneuere, in unerschütterlicher Zuversicht alles zur Erreichung der Ziele dieses heiligen Krieges zu tun.

Japans Verluste

290 000 Gefangene in japanischer Hand.

Die Verluste der japanischen Armee seit Kriegsbeginn (am 8. Dezember bis um 30. April) betragen, Erklärungen des Kriegsministers Tojo vor dem Reichstag zufolge, 9000 Tote einschließlich Offizieren und etwa 20 000 Verwundete. Der Feind dagegen hat in der gleichen Zeit 290 000 Gefangene, etwa 1800 Flugzeuge, 3500 Geschütze, 45 000 Panzerwagen, Kraftwagen und Eisenbahnwagen verloren. Trotz der Operationen in den tropischen Dschungeln des Südens mit ihren großen Krankheitsgefahren ist der Gesundheitszustand der Armee gut und wesentlich besser, als erwartet.

Tag der Marine in Japan

Tokio, 27. 5. Ein großer Demonstrationsmarsch japanischer Marineeinheiten durch die Straßen Tokios leitete gestern früh den 37. Tag der japanischen Marine ein, der in diesem Jahr von ganz Japan besonders betont gefeiert wird. In diesem Jahr, so stellt „Japan Times and Advertiser" fest, bedeutet für uns die Feier des Marinetages mehr als jemals. Heute ist nicht nur Gelegenheit des großen Sieges in der japanischen See zu gedenken und die Helden zu ehren, die für die Größe des japanischen Reiches ihr Leben ließen, sondern heute besteht für uns Anlaß genug, die neue Weltstellung zu feiern, die Japan durch diese Seesiege errang.

Kabinettsumbildung in Aegypten

Mailand, 27. 5. Nach der durch den Rücktritt des Finanzministers Makram Pascha verursachten ägyptischen Kabinettskrise ist das ganze Kabinett Nahas Pascha, wie „Corriere della Sera" meldet, zurückgetreten. Nahas Pascha wurde vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, die alle früheren Mitglieder mit Ausnahme des Finanzministers wieder enthält. Der König hat Nahas Pascha und die übrigen Kabinettsmitglieder bereits zur Eidesleistung empfangen.

Studium des italienischen Freiluftschulwesens. Auf Einladung des italienischen Unterrichtsministers weilt der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Waechtler, zur Zeit in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Freiluferziehung in Italien, um Fragen des italienischen Freiluftschulwesens zu studieren.

Judenkongreß in Moskau

Vor aller Welt wird offenbar: Stalin und Judentum unter einer Decke

DNB. **Berlin**, 27. 5. Am 25. Mai hat nach einer Meldung der „Taß" in Moskau eine Judenkundgebung, das „Zweite Meeting von Vertretern des jüdischen Volkes" stattgefunden, auf der eine große Anzahl sowjetischer Juden zu Worte kamen. Es war eine groteske Szene, die von diesen Makkabäern hier in aller Oeffentlichkeit aufgeführt wurde.

Auf der Tribüne erschien zuerst der jüdische Dichter und Dramaturg Aaren Kuschmirow, ein „Krieger der Sowjet-Armee". „Ich komme von der Front", so erzählte er, „wo die heldenhafte Sowjetarmee mit dem Feuerbesen den faschistischen Unrat von der sowjetischen Erde auskehrt". — Ob Aaren Kuschmirow dabei an die Schlachten von Kertsch und Charkow gedacht hat, ist zu bezweifeln.

Nach ihm trat ans Mikrophon der jüdische Literat, Kritiker und Publizist Schachno Epstein, verantwortlicher Sekretär des jüdischen-antifaschistischen Komitees in der Sowjet-Union und Redakteur der jüdischen Zeitung „Einigkeit". Er schämte sich nicht, zu sagen, was er und seinesgleichen unter tapferen Kämpfern und Helden verstehen und gab damit den besten Kommentar zu den Ausführungen seines Vorredners. „Hunderte und Tausende von Juden", so sagte er, „stehen innerhalb der Sowjetarmee in den Parteiformationen und sind ausgezeichnet von unserer Regierung mit Orden und Medaillen. Viele von ihnen haben sich die allerhöchste Auszeichnung der Sowjet-Union verdient." — Wahrscheinlich weil sie die sowjetischen Massen als Politruks so vorbildlich betreuten (!).

Die „Taß" berichtet abschließend, daß die Teilnehmer mit „Außergewöhnlicher Begeisterung" eine Begrüßungsbotschaft an den „Chef der Sowjetvölker", Stalin, richteten! Pathetisch heißt es in dieser Botschaft: „Uns begeistern Sie, unser Feldherr und unser Freund!"

Wenn es noch irgend eines Beweises bedurft hätte, daß Bolschewismus und Judentum eines sind, Stalin aber der Scherge dieses internationalen Judentums, dann hat ihn dieser Kongreß erbracht.

England auf dem zweiten Platz

Roosevelt macht Stalin zum gleichberechtigten Empfänger von Pacht- und Leihhilfe

Berlin, 27. Mai. Präsident Roosevelt hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes bekanntgegeben, daß die Bolschewiken hinsichtlich der Pacht- und Leihhilfe auf die gleiche Linie gestellt werden wie England. Ein Dokument, in dem dies festgelegt werde, sei dem Sowjetbotschafter Litwinow-Finkelstein von Außenminister Hull übergeben worden.

England wird diese Nachricht mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Bisher war es bei den Materiallieferungen aus USA. bevorzugter Erstempfänger. Offenbar mußte Roosevelt jetzt den neuen, dringenden Bittgesuchen Stalins nachgeben und Moskau die gleiche Vorrangstellung zubilligen. Das eine dürfte sich aber kaum mit dem anderen vertragen, vor allem da die USA. doch selbst eine Riesenarmee aufbauen und die berühmte „Zwei-Ozean-Flotte" schaffen wollen.

England, das trotz aller amerikanischen Hilfssendungen keinen einzigen Erfolg aufzuweisen hat und in seiner Lethargie sein Empire Stück um Stück verloren gehen sieht, wird jetzt einmal genau so behandelt, wie es früher die Völker behandelte, die verblendet genug waren, für die Ziele der Inselautokraten ihre Haut zu Markte zu tragen. Die Mentalität der jüdischen Kriegsprofitler jenseits des Atlantik geht bedenkenlos über Phrasen von angelsächsischer Verbundenheit hinweg und unterstützt den, der das meiste erwarten läßt. Wie lange das der Fall sein wird, bleibt der nächsten Zukunft überlassen, denn hier sprechen die deutschen Waffen das entscheidende Wort. Daß es aber zu einer prinzipiellen Neuverteilung der Pacht- und Leihhilfe kommen konnte, zeigt klar und deutlich Roosevelts Einstellung zu seinen Verbündeten. England kommt immer mehr auf den Aussterbe-Etat. Ueberall rückt es auf den zweiten Platz und erscheint dem jüngeren Vetter schon als nichts anderes mehr denn ein großes Erbgut, dessen er sich sicher wähnt.

Ein Meer, das verschwindet

Austrocknendes Kaspisches Meer – Feueranbeter – Millionen Kilo Kaviar

Das Kaspimeer, an der Grenzscheide zwischen Europa und Asien, das eine Wasserfläche von 438 688 Quadratkilometer umfaßt, dessen Länge 1205 Kilometer beträgt und das zwischen 185 und 500 Kilometer breit ist, droht langsam von der Erdoberfläche zu verschwinden. Es trocknet aus und verdunstet, und wenn nicht ein Wunder geschieht, so werden von ihm in zehn Jahren nur noch größere Steppenseen von unterschiedlicher Tiefe, unterbrochen von weiten Flächen trockenen Landes, übrig geblieben sein. Die Senkung der Wasserfläche des Kaspimeeres begann, als die Bolschewiken die Flußtäler der Wolga und des Ural abzuholzen anfingen, sie nahm katastrophale Formen an, als es dem Kreml einfiel, ein großes Staubecken vor Moskau anzulegen mit der Absicht, vor der Hauptstadt einen Hafen einzurichten. Zu diesem Zwecke wurde der Oberlauf der Wolga abgeleitet und durch ein weit verzweigtes Kanalsystem mit der Newa und mit anderen Strömen Rußlands verbunden. Bereits 1936 sank das Niveau des Kaspimeeres unter 26 Meter des Niveaus des Schwarzen Meeres und ist seitdem noch um weitere fünf Meter gesunken.

Das Delta der Wolga,

dieses früher wasserreichsten Stromes Europas, ist vollkommen verschlammt und für die Schiffahrt nur noch durch ausgedehnte Baggerarbeiten zu benutzen. Astrachan, das früher am Meeresufer lag, ist heute um viele Kilometer von der Küste entfernt. Vor der Petroleumstadt Baku bilden sich, obwohl das Meer dort verhältnismäßig tief ist, fortlaufend neue Inseln, die die Schiffahrt behindern. Der iranische Hafen Bender Schapur, an dem die Transiranbahn mündet, und der dazu bestimmt war, den Warenaustausch zwischen Iran und der Sowjetunion zu fördern, ist als Hafen unbrauchbar geworden. Er ist derart verschlammt und versandet und sein Fahrwasser ist so flach geworden, daß ein Dampfer dort nicht mehr anlegen kann. Der nördliche Teil des Kaspimeeres, der nur eine durchschnittliche Tiefe von 10 bis 13 Meter hatte, ist soweit ausgetrocknet, daß sich dort Flächen von einigen hundert Quadratkilometer gebildet haben, auf denen Steppengras wächst.

Im Süden reicht, 60 Kilometer tief, die Halbinsel Apscheron in das Meer hinein. Auf ihr liegt das einzige

Heiligtum der Sekte der Feueranbeter,

zu dem nur Wenigen der Zutritt gewährt wird. Das Heiligtum selbst, in dem das ewige Feuer brennt, ist von einer grauweißen Mauer umgeben, über die man die Flamme, die augenscheinlich durch Naphtagas genährt wird, hinausschlagen sieht. Die Parsen, d. h. die Feueranbeter, sind heute nicht mehr sehr zahlreich. Die meisten von ihnen leben in Indien, und da sie wohlhabend sind und durch ihr ernstes, gemessenes Wesen sich Achtung erworben haben, so wallfahrten sie gelegentlich nach Apscheron und sorgen für den Unterhalt des Heiligtums. Die Parsen sind es auch, die ihre Toten nicht begraben, sondern die die Leichen der Verstorbenen in den schaurigen Totentürmen den Geiern zum Fraß auslegen.

Das Kaspimeer ist sehr fischreich.

Es liefert über 30 Prozent des gesamten Fischbedarfes der Sowjetunion. Dort werden die kostbarsten Fische, die Welse, die Sterlets und vor allem die Störe gefangen, deren Gesamtgewicht jährlich durchschnittlich 600 Millionen Kilogramm beträgt, davon entfallen 3,5 Millionen Kilogramm auf den Kaviar.

Ein weiteres Austrocknen des Meeres würde die Sowjetunion schwer treffen, da auch die Naphtaverteilung im Reiche ins Stocken geraten würde. Das Erdöl wird aus der Umgebung von Baku, wo die ergiebigsten Quellen liegen, per Schiff über das Meer und weiter auf den Kanälen befördert. Die Eisenbahnen sind dort wenig ausgebaut und für die Petroleumbeförderung nicht eingerichtet. Die Sowjets haben versucht, der drohenden Katastrophe vorzubeugen und haben das weitere Abholzen der Flußtäler untersagt und neue Waldpflanzungen vorgenommen, aber die Einsicht war zu spät gekommen, das Unheil war bereits geschehen, und das Sinken des Wasserspiegels konnte nicht mehr aufgehalten werden.

U. St.

Scheinwerfer über U.S.A.

Von M. A. von Lütgendorff

Warum Wallstreet?

Im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts war der Südwestteil der Halbinsel Manhattan bereits von Holländern besiedelt, nachdem sie das ganze Stück Land den Indianern um 60 holländische Gulden, was der späteren Bewertung von 24 Dollar gleichkommt, abgekauft hatten. Es waren zunächst zwei nebeneinander liegende Siedlungen oder besser gesagt Handelsplätze, der eine „Fort Nassau" und der andere „Manhattan" genannt, in denen fleißig gearbeitet wurde; auch der Handel mit den am Hudson ansässigen Indianern ließ sich nicht schlecht an. Aber viele der Rothäute waren immer noch grimmige Feinde der Weißen. Da und dort kam es zu Angriffen aus dem Hinterhalt und recht plötzlichen Ueberfällen, so daß die Holländer, um sich nur einigermaßen zu sichern, ihre Siedlungen mit einem sie nach Norden hin abgrenzenden Wall umzogen. Eine Zeit lang tat dieser Schutzwall auch gute Dienste. Als sich aber dann die Engländer die holländischen Siedlungen mit Gewalt aneigneten, waren sie schon viel zu groß, als daß der alte Wall noch einen Zweck gehabt hätte. Man baute ihn deshalb zu einer Straße aus, die „Wallstreet" genannt wurde, ebenso wie sich die von den Holländern als „Breedweg" bezeichnete Nebenstraße der Wallstreet nunmehr in den „Broadway" verwandeln mußte.

Der erste Yankee

Wer der erste Yankee war, weiß heute niemand mehr, aber fest steht, daß er merkwürdigerweise gar kein Amerikaner, sondern vielmehr ein Engländer war. Allerdings, und zwar vielleicht aus Aerger über den ihnen selbst aufgebundenen Spitznamen, nannten die Engländer in verächtlichem Spott ihre amerikanischen Gegner im Freiheitskrieg „Yankees". Jeder, der sich an der Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft beteiligte, galt bei den Engländern als Aufrührer und wurde als „Yankee" beschimpft, und der Name behielt seinen entehrenden Sinn auch während des Bürgerkrieges bei, wo wiederum für die Konföderierten die Gegner aus den Nordstaaten „Yankees" waren. Mit der Zeit gewöhnten sich die Amerikaner aber schließlich an den alten Spottnamen, mit dem die Engländer sie nach wie vor bezeichneten und ließen es sich auch von den anderen Völkern der alten Welt gefallen, als „Yankee" bezeichnet zu werden, zumal da es sehr zweifelhaft war, was das Wort überhaupt bedeutete. Als Schmeichelname war es aber jedenfalls von vornherein nicht gemeint, ob es nun eine späterhin verstümmelte, ursprünglich jedoch von den Indianern von allem Anfang an nur für die englischen Eindringlinge geprägte Bezeichnung war oder die auf ähnliche Weise entstandene Veränderung eines Spottwortes, mit dem die ersten holländischen Kolonisten die sie bedrückenden Engländer nannten. Deshalb gaben die Engländer das Wort auch an die Amerikaner weiter, obwohl es einst von den Indianern oder Holländern für sie und keineswegs für die Amerikaner bestimmt war.

Wie ein König sich wandelte

An den englischen Gewaltmaßregeln gegen die Kolonialstaaten in Amerika, die fast ein volles Jahrzehnt auf diesen Kolonien lasteten, ehe sie zum offenen Widerstand und damit zum Ausbruch der Unabhängigkeitskriege führten, war zum großen Teil der englische König Georg III. schuld. Sein rein persönliches schroffes, rücksichtsloses Vorgehen den Kolonisten gegenüber wirkte sich durch die 1776 von den dreizehn Kolonien erlassenen Unabhängigkeitserklärungen für sein Land denn auch verhängnisvoll genug aus. Aber es kam dabei einmal auch zu einer Begebenheit, die die Volksstimmung gegen England ganz besonders kennzeichnete. In New York hatte man, als noch die englische Uebermacht Trumpf war, an einem von Bäumen umgrünten Platz ein Standbild Georgs III. aufgestellt. Doch schon kurz nachdem der Aufstand gegen die englischen Machthaber eingesetzt hatte, mußte sich das eiserne Standbild des Königs eine merkwürdige Umstellung gefallen lassen. Man riß es nieder, schmolz das Eisen und verwandelte es für Kugeln. Die Geschichte berichtet, daß der englische König seinen Widersachern auf diese Weise nicht weniger als 42 000 Kugeln lieferte.

Wer erfand die Guillotine?

Es war bestimmt nicht der Doktor Guillotin.

Von unserem Mitarbeiter.

Im Paris, im Mai.

Kürzlich war es 150 Jahre her, daß die Guillotine zum ersten Male öffentlich und amtlich in Dienst getreten ist. Das war, wie jedermann weiß, in Frankreich während der Schreckensherrschaft einer Revolution, bei der selbst der Henker Gefahr lief, kurzerhand einem Kollegen überantwortet zu werden. Aber was noch lange nicht jedermann weiß, das ist: wer hat denn die Guillotine erfunden? Doktor Guillotin war es ganz bestimmt nicht. Dieser Mann, der aus Saintes, der Hauptstadt der Cognacgegend, stammte, hatte mit dem Fallbeil nur insofern etwas zu tun, weil er es war, der in der Nationalversammlung von 1789 die „Gleichheit vor dem Henker" verlangte, also, daß jeder auf die gleiche Weise, ohne Unterschied des Standes und Vergehens, hingerichtet werde. Das war damals eine Prinzipienfrage erster Ordnung.

Erfunden aber hat die Hinrichtungsmaschine jemand anders, genau genommen: zwei Leute haben sie erfunden. Sie hießen Schmidt und Clairin; sie sind die authentischen Erfinder der Guillotine, deren Laufbahn ihren Höhepunkt auf den Plätzen von Paris erreicht hat. Aber der Urheber, der Einführer ihrer Erfindung, war der Doktor Louis. Er war einer der berühmtesten Chirurgen im Frankreich jener Zeit. Ihm führten Schmidt und Clairin ihre Erfindung im Winter 1792 in Paris vor. Doktor Louis war damals der Generalsekretär der Akademie für Chirurgie; er empfahl sie in einem wissenschaftlichen Gutachten, das unter diesem Titel veröffentlicht wurde: „Begründete Meinungsäußerungen über eine neue Weise der Enthauptung". Die Nationalversammlung, der Doktor Louis die Maschine vorführte, nahm sie im März 1792 grundsätzlich an. Die „neue Weise" hat dann Tausenden übel in den Ohren geklungen.

Bevor sie in den Staatsdienst übernommen wurde, ließ man sie noch an Leichen und Hammeln erproben. Als die Ergebnisse zufriedenstellend ausfielen, begann sie — und das war gerade 150 Jahre her — auf dem Grèveplatz in Paris ihre erste amtliche Tätigkeit. Es war aber nicht ein „politischer Verbrecher", der sie zu kosten bekam, sondern ein gemeiner Mörder und Dieb namens Pelletier. Die Fachleute waren mit der Prozedur zufrieden. Sie stellten fest, daß sie „sauberer" arbeite als das Richtbeil in der Hand des Henkers. Am 21., 24. und 25. August kamen die ersten Politiker an die Reihe. Die nächsten waren Emigranten. Im Jahre darauf wurde die Guillotine — nun schon trotz des Protestes des guten Doktors so benannt — auf den Revolutionsplatz gebracht, wo sie jahrelang, manchmal ohne daß ihr Beil wieder gereinigt worden wäre, die entsetzlichsten Dienste getan hat. Auch König Ludwig XVI. und Königin Marie Antoniette mußten ihre Köpfe darunterlegen.

Doktor Louis hatte das merkwürdige Schicksal, kraft seiner eigenen Einrichtung ums Leben zu kommen. Er wurde, schon siebzig Jahre alt, im Jahre 1793 selber guillotiniert. Dem Doktor Guillotin erging es um ein Haar ebenso. Robespierre hatte auch ihn verhaften lassen, aber nach dessen Sturz wurde er freigelassen, sagte der Politik Lebewohl und fuhr nach Saintes, ins Land des friedlichen Cognacs, zurück.

Neues aus aller Welt

Bombenwurf soll die Lava ableiten

Ausbruch des Mauna Loa.

Der Vulkan Mauna Loa, der auf der größten Insel der Hawai-Gruppe liegt und mehr als 4000 Meter hoch ist, befindet sich seit vierzehn Tagen wieder in heftiger Tätigkeit, wie man sie seit 1881 nicht mehr erlebt hat. Gewaltige Lavaströme wälzen sich vom Gipfel des Kraters herab, aus dem Flammen und Rauchschwaden emporsteigen, unterbrochen von Explosionen, die Massen feuriger Materie und von Asche in die Luft schleudern. Die Lava strömt an den steilen Abhängen des Berges mit unheimlicher Schnelligkeit hinab und bedroht Hilo, den Hauptort der Insel. Mit Hilfe rasch aufgeworfener Dämme hat man die Lava bisher von der Stadt ableiten können, gerade noch rechtzeitig, ehe sie das Wasserwerk erreichte, das die Einwohner mit Trinkwasser versorgt und für die Stadt lebenswichtig ist. Um die Lavaströme abzulenken, sind auch Bombenflugzeuge eingesetzt worden, wie man es schon 1935 bei einem heftigen Ausbruch gemacht hatte. Die Bomben haben auch diesmal wieder ihren Zweck erfüllt und für den Augenblick die Gefahr gebannt.

Die Elche — Opfer des Krieges. Im Zeitraum einer einzigen Woche, das ist die knappe Frist, für die die Jagd auf den „König der nordischen Wälder" freigegeben ist, sind nach der jetzt veröffentlichten Statistik in Norwegen 13 306 Elche geschossen worden gegen nur rund 8000 im Jahre 1940 und etwa 9000 im Jahre 1939. Die Erhöhung des Abschusses ist zum Teil auf die Fleischrationierung zurückzuführen, die auch in Norwegen eingeführt worden ist. Die meisten Elche wurden in Mittelnorwegen erlegt. Trotz der großen Strecke, die die Jäger erzielen konnten, besteht übrigens keine Gefahr für die Tierwelt Norwegens, denn in den letzten Jahren haben sich die Elche zahlenmäßig ganz erheblich vermehrt.

Hündin säugt junge Füchse. Ein junger Mann aus Kastrup im Kreise Hadersleben hatte ein Geheck von sechs jungen Füchsen gefangen. Die erst einige Tage alten Tiere wurden einer säugenden Hündin unterlegt, die sie auch annahm und bisher treu bemuttert. Man ist gespannt auf die Weiterentwicklung des Verhältnisses zwischen den natürlichen Feinden.

Ein Pilzgegengift gefunden? Nach langem Suchen hat Dr. Henry Limousin von der Aerzte-Akademie Clermont-Ferrand ein Heilmittel gegen Pilzvergiftungen entdeckt. Er hatte schon vor einigen Jahren die überraschende Beobachtung gemacht, daß das Kaninchen ohne irgendwelches Unbehagen Giftpilze fressen kann, auch solche der höchst giftigen Gattung Amanita, zu der z. B. der Fliegenpilz und der Knollenblätterschwamm gehören. Davon ausgehend, suchte der Gelehrte die wertvolle Immunität des Kaninchens auf andere Tiere zu übertragen. Seine Versuche in dieser Richtung mit Katzen hatten schließlich Erfolg. Daraufhin glaubte Dr. Limousin dasselbe Verfahren auch beim Menschen anwenden zu können; und auch hier hatte er Glück. Das Mittel ist übrigens ganz einfach. Dr. Limousin nimmt das Hirn eines Kaninchens und den Magen. Beide werden miteinander zerrieben und von dem Vergifteten eingenommen; der Erfolg ist sicher. Das Heilmittel ist auch leicht zu beschaffen, denn Kaninchen werden fast überall gehalten, besonders aber auf dem Lande, wo sich die meisten Fälle von Pilzvergiftung ereignen.

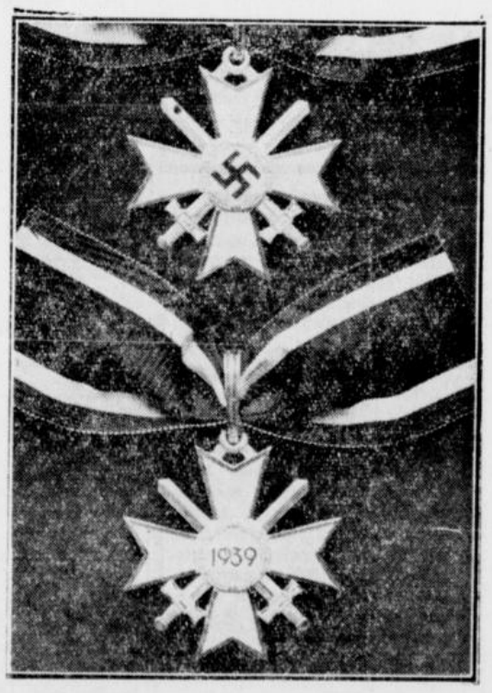
Norwegens einziger weiblicher Schiffsreder gestorben. Nach einem ungewöhnlich arbeitsamen und erfolgreichen Leben starb 82jährig Frau Hanna Brummenaes, Norwegens erster und bisher einziger weiblicher Schiffsreeder. Während des Weltkrieges verlor sie einen großen Teil ihrer Tonnage und fing unverdrossen wieder von vorn an. Um die Jahreswende 1939/40 betrieb sie noch vier Dampfer von zusammen 16 300 BRT. Die weitblickende Geschäftsfrau gehörte auch der Leitung von Bankinstituten und der Handelskammer an und war sogar von ihrer Heimatstadt Haugesund als Reichstagskandidatin aufgestellt worden. Einen ansehnlichen Teil ihres Vermögens stiftete sie zu wohltätigen Zwecken.

Fußballkampf kostete das Gebiß. Im Stadion von Köge in Dänemark ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall. Bei einem Fußballkampf stürzte sich ein 15jähriger Knabe über den Ball, während ein anderer mit seinem Holzschuh auf den Ball zustieß. Dabei flog ihm der Holzschuh vom Fuß und einem anderen Spieler gegen den Mund. Sämtliche Vorderzähne flogen ihm sofort aus dem Mund, außerdem trug er eine gespaltene Lippe davon. Im Krankenhaus wurde ferner eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Ein neues Bild Napoleons gefunden. Eine Familie in Loreggia (Oberitalien) bei Caste Kranco hat unter altem Gerümpel ein Bild gefunden, das Napoleon Bonaparte zu Pferde zeigt. Der bleiche Korse ist tief in Betrachtung versunken dargestellt, umgeben von Leuten, deren Haltung eifrigste Ergebenheit ausdrückt. Das Bild ist kaum verschmutzt und hat nicht nur erheblichen künstlerischen, sondern auch historischen Wert. Bildliche Darstellungen Napoleons von dieser Güte sind uns recht wenig erhalten. In einer Ecke ist das Bild gezeichnet „A. A., 1806", man nimmt daher bis auf weiteres an, daß es von Andrea Appiani gemalt ist.



Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.
Der Führer verlieh dem bisherigen deutschen Geschäftsträger in Washington, Gesandten Dr. Hans Thomsen (links), für seine besonderen Verdienste als diplomatischer Vertreter des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. — Ferner verlieh der Führer dem bisherigen deutschen Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich v. Boetticher in Anerkennung seiner besonderen Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.
(Scherl)



Ritterkreuz zum Verdienstkreuz mit Schwertern.
Unser Bild zeigt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, das der Führer jetzt erstmalig dem bisherigen deutschen Militärattaché in Washington, General der Artillerie Friedrich v. Boettticher in Anerkennung seiner besonderen Verdienste verlieh.
(Scherl)



Heldengedenktag in Bukarest (Scherl)
Am 14. Mai wurde in Bukarest unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung der Heldengedenktag begangen. Rumäniens Marschall legte im Rahmen einer großen militärischen Feier am Grabmal des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. — Unser Bild zeigt Marschall Antonescu, den Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu und führende Persönlichkeiten der rumänischen Wehrmacht kniend vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hiermit allen herzlich. **Ilse Richter und Bertold Gaus.** — Bielefeld (Mühlenstr. 85), im Mai 1942.

Statt Karten. Für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung danken wir hiermit herzlich. Obergefr. **Paul Pehle und Frau Ilse,** geb. Kollmeyer. Heepen Nr. 50, im Mai 1942.

Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die uns zu unserer Vermählung zugingen. **Heribert Semrau und Frau Ilse,** geb. Blattner. Bielefeld (Gerichtstraße 7), im Mai 1942.

Hart ist das Schicksal! Wir erhielten die traurige, überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, mein über alles geliebter Verlobter, unser guter Schwiegersohn, der

Schütze in einer Panzerjäger-Abteilung

Kurt Poggenklas

im blühenden Alter von 28 Jahren fern der Heimat in einem Kriegslazarett im Osten seinen schweren Verwundungen erlegen ist.

In tiefem Schmerz: **Karl Poggenklas und Frau Martha,** geb. Heidemann / **Ursula Hönicke** als Verlobte **und Eltern.**

Bielefeld, Lutherstadt Wittenberg, im Mai 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, mein lieber Freund, der

Masch.-Obergefreite

Otto Herstell

Träger des E. K. II

im Alter von 22 Jahren den Heldentod auf hoher See fand.

In tiefem Schmerz: Seine Eltern: **Wilh. Herstell nebst Frau Martha,** geb. Brünner **Obergefr. Heinr. Herstell,** z. Zt. im Felde, **Soldat Kurt Herstell,** z. Zt. im Felde, als Brüder **Fam. Heinr. Herstell als Großeltern / Fam. Wilh. Herstell Fam. Wilh. Heine / Fam. Karl Büchner / Fam. Herm. Madanz Fam. Robert Panning / Irmgard Hartmann** als Freundin.

Bielefeld, den 24. Mai 1942. Wellensiek 199

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser allzeit fröhlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel

Feldwebel

Erich Götting

im blühenden Alter von 27 Jahren in treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland sein junges Leben gab. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In tiefem Schmerz und stiller Trauer: **Frau Frieda Götting,** geb. Pankoke / **Familie Gustav Götting / Familie Rudolf Pankoke**

Bielefeld, den 26. Mai 1942. Meller Straße 49

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern, am Pfingstmontag um 1 Uhr morgens, wenige Tage vor dem Fest der goldenen Hochzeit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Käthe Franzmann

geb. Braun

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Rektor i. R. Heinrich Franzmann / Studienrat Heinz Franzmann,** Hauptmann, z. Zt. im Felde, **und Frau Hertha,** geb. Tigmann / **Rechtsanwalt Dr. Otto Franzmann,** Obergefreiter, z. Zt. im Felde, **und Frau Else,** geb. Kissing **Irmgard und Renate.**

Essen (Ittenbachstr. 12), Bielefeld, Hamm i. W., den 26. Mai 1942.

Die Trauerfeier findet am 28. Mai 1942, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Parkfriedhofes in Essen statt. Die Ueberführung erfolgt zum Sennefriedhof in Bielefeld.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Heute in den Morgenstunden entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Bäumer

im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Auguste Bäumer,** geb. Knippschild / **Gertrud Bäumer / Günter Bäumer / Rudi Buschkamp.**

Bielefeld (Am Lehmstich 71), Greven, Recklinghausen, den 26. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Mai 1942, um 12.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 12.10 Uhr. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7 Uhr, in der St. Josephskirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen, auch dem Kriegerverein und dem Geflügelzuchtverein, unseren herzlichen Dank.

Geschwister Böcker.

Milser Krug über Bielefeld II, im Mai 1942.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelversorgung in der 37. Zuteilungsperiode.

Die Lebensmittelausweiskarten für die 37. Zuteilungsperiode (1. Juni bis 28. Juni 1942), die in diesen Tagen an die Versorgungsberechtigten ausgegeben werden, sind sofort nach Erhalt durchzusehen. Unstimmigkeiten müssen der zuständigen Kartenstelle sofort, in Bielefeld-Stadt am Montag, gemeldet werden. Dabei sind die sämtlichen erhaltenen Karten vorzulegen. Irrtümlich zuviel erhaltene Karten sind zurückzugeben. Abgnge (Tod, Einberufung zum Heeresdienst pp.) sind unter Rückgabe der Karten sofort zu melden. Die Rationssätze im einzelnen sind aus den Karten ersichtlich. — **Margarine:** Soweit die Verteiler zu Beginn der 37. Versorgungsperiode noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese bevorzugt vor Butter ausgeben: 1. auf die Lebensmittel-, Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, 2. auf die Margarineabschnitte der Reichskarten für Urlauber, 3. auf die Kleinabschnitte über Butter der Reichsfettkarten für Normalverbraucher, der Jugendlichen von 14—18 Jahren und der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5, 4. auf die Abschnitte der Fettkarten sowie der Zulage- und Zusatzkarten, die zum Bezuge von „Butter oder Speiseöl" berechtigen. Die Verteiler erhalten in den Fällen 1. bis 3. für diese Abschnitte Bezugscheine über Butter und im Falle 4. nach ihrer Wahl Bezugscheine über „Butter" oder „Speiseöl". Soweit Margarine nicht mehr zur Verfügung steht, ist für sämtliche Marken und Markenabschnitte, die über Margarine lauten, Butter abzugeben. — **Speiseöl:** Die Verteiler dürfen Speiseöl nur an die Verbraucher abgeben, die bei ihnen den Abschnitt über „Vorbestellung von Speiseöl für die 37. bis 39. Periode" der Reichsfettkarten der 35. Periode abgegeben haben und dies durch Vorlage des entsprechend gekennzeichneten Stammabschnitts der Reichsfettkarten 35 nachweisen können. Ausnahmen hiervon sind nur zugelassen, wenn der jeweils gültige Stammabschnitt mit einem Vermerk des zuständigen Ernährungsamtes versehen ist, wonach die Auslieferung ohne Vorbestellung erfolgen darf. — **Nährmittel:** Alle über drei Jahre alten Selbstversorger mit Getreide erhalten eine Nährmittelkarte, die die Bezeichnung „Nährmittelkarte für über drei Jahre alte Selbstversorger mit Getreide" (SV/G) trägt. Kinder bis zu drei Jahren erhalten nunmehr alle einheitlich die rosa Nährmittelkarte. Die übrigen Teilselbstversorger (Hausschlachtungen) erhalten die blauen Nährmittelkarten SV und SV/Jgd. — **Käse:** Der Käsebestellschein über 187,5 g Käse ist wie folgt zu beliefern: a) Käseabschnitt 1 je nach Wunsch und Vorratslage 62,5 g Käse (Hart-, halbfester Schnitt-, Weich- oder Sauermilchkäse usw. oder 125 g Speisequark, Schiht- oder Kochkäse), b) Käseabschnitt 2 nur Sauermilchkäse = 62,5 g, c) Käseabschnitt 3 nur Speisequark, Schicht- oder Kochkäse = 125 g und außerdem auf d) Quarkabschnitt Speisequark, Schicht- oder Kochkäse = 125 g. — **Abgabe der Bestellscheine:** Alle Bestellscheine (auch die Bestellscheine über Eier) sind sofort nach Erhalt der Lebensmittelkarten dem Einzelhändler zur Abtrennung vorzulegen. Bei zu spät abgegebenen Bestellscheinen besteht kein Anspruch mehr auf volle Auslieferung, sondern es müssen die entsprechenden Mengen gekürzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abtrennung der Bestellscheine von den Letztverteilern auf dem Stammabschnitt der betreffenden Karten an der dafür vorgesehenen Stelle zu bestätigen ist. — **Ausfüllen der Lebensmittelkarten:** Die Verbraucher werden nochmals darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, Lebensmittelkarten zu benutzen, die nicht mit ihrem Namen und ihrer Anschrift versehen sind. Die Verteiler dürfen solche Karten nicht beliefern und keine Bestellscheine davon abtrennen.

Bielefeld, den 26. Mai 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Eierverteilung. In der Zuteilungsperiode vom 4. Mai 1942 bis 31. Mai 1942 werden auf den Bestellschein 36 der Reichseierkarte außer den auf die Abschnitte a bis c bereits aufgerufenen 5 Eier noch weitere 2 Eier auf den Abschnitt d für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode. — Münster, den 23. Mai 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Provinzialernährungsamt — Abt. B —

Amt Dornberg. Die Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt in der Zeit vom 1. bis 13. Juni einschließlich wegen Aufarbeitung der vorliegenden Anträge geschlossen. Dornberg, 27. Mai 1942. Der Amtsbürgermeister: ter Meulen.

KAPITALMARKT

Paul Fleege, Hypotheken, Bielefeld, Brandenburger Straße 21, 1., 2. und 3. Hypotheken für städt. u. ländl. Besitz, bei sof. Auszahlg.

Stadttheater Bielefeld. Heute 28. 5., 18.30 bis 21.30 Uhr, C. 19. Vorst., Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Freitag, 29. 5., 15.30 bis 17.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo; 19.30 bis 21.30 Uhr, Pr. II, zum letzten Male: **Hokuspokus** von Kurt Goetz. — Sonnabend, 30. 5., 19—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper von Rossini. — Sonntag, 31. 5., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Saison in Salzburg,** Operette von Raymond. Dienstag, 2. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Mittwoch, 3. 6., 19—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **La Traviata,** Oper v. Verdi — Donnerstag, 4. 6., C. 20. Vorst., Pr. II, 18.30—21.30 Uhr Erstaufführung: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Hans Jüngst.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Mai gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

KONZERTE

Großes Chor- und Orchesterkonzert zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes, am 31. Mai 1942, 17 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle. Es wirken mit: Dürkopp-Werkchor, M. G. V. Harmonie, Gemeindebeamten-Gesangverein, ein Musikkorps der Wehrmacht und ein Kinderchor. Leitung Musikdirektor Ernst Püttbach. Karten zu 2 RM. bei Niemeyer (Obernstr.), Böhme (Bismarckeck), in der KdF.-Dienststelle (Marktstraße), Pfeffer (Alter Markt) und Fischer (Obernstraße).

Bielefelder Kammerorchester. Sonntag, den 31. Mai, Eintracht, 11 Uhr. Leitung: Jörgen Germer, Solist: Hans Herbert Winkel (Cello), am Cembalo: Dr. Hans Hoffmann. Geminiani, Concerto grosso, Tartini, Cellokonzert A-dur, Ph. Em. Bach, Sinfonie Nr. 2, Ph. Em. Bach, Alto-Konzert A-moll. Musikfreunde erhalten unentgeltliche Eintrittskarten (Programme) in der Pfefferschen Buchhandlung. 30.5

GASTSTÄTTEN

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Konzert-Café Hofmann . . . . . und das genügt. 30.5

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Semmelkrug, Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Kaffee Mai. Im Monat Mai spielt Jan Wouterse mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt nur von Dienstag bis Donnerstag **„Das Lied der Liebe".** Karin Hardt, Sybille Schmitz, Paul Hörbiger, Ida Wüst. Ein Lustspiel, das alles hält, was man sich von ihm verspricht. Ein beschwingtes Lustspiel, das eine Fülle erfrischender Szenen aufweist und von schmunzelnder Spannung der Zuschauer begleitet wird. Das Ganze verbreitet frohe und unbeschwerte Laune. Ein lachfrohes Publikum sitzt vor der Leinwand und geht frohgestimmt nach Hause. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.05, 4.40, 7.10 Uhr. Beifilm (Fliegende Menschen): 2.45, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 1.45 Uhr. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute den ausgezeichneten Geza-v.-Bolvary-Großfilm: **„Die unruhigen Mädchen".** Ausgezeichnete und beliebte Darsteller wie Ilse Werner, Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Hans Moser, Theo Lingen und Hans Holt haben unter der meisterlichen Regie von Geza von Bolvary diesem Film Schwung und Spannung gegeben. Anregung und Unterhaltung, Ernstes und Heiteres, geschickt miteinander vermischt, garantieren für einen vollen Erfolg und bringen dem Film restlose Anerkennung. Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm: 2.30, 5.00 und 7.20 Uhr. Hauptfilm: 3.20, 5.45 und 8.00 Uhr.

Capitol. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr (Kassenöffnung: 1.45 Uhr). Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit Marika Rökk und Willy Fritsch: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung, die mit schwungvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen, flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbietungen erfreut und begeistert! Weitere Darsteller: Erika v. Thellmann, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Karl Kuhlmann, Rudolf Carl. Spielleitung: Georg Jacoby. Musik: Franz Grothe. Im Beiprogramm: Der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft . . ." und die Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Um möglichst genaue Beachtung der Anfangszeiten wird gebeten!

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen, großangelegten Rolf-Randolf-Film: **„Heimaterde".** — Die Hauptrollen spielen: Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Carl Kuhlmann, H. A. Schlettow, Ilse Petri u. a. m. Dieser große Heimatfilm, der Spannung und herrliche Landschaftsbilder bringt, erzählt die schicksalsschwere Geschichte eines Gutsherrn. Dieses Filmwerk entstand unter der Regie des bekannten Spielleiters Hans Deppe. Im Beiprogramm: Neue Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.25, 4.40, 7.20 Uhr Hauptfilm: 3.05, 5.35, 8.10 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Nur noch heute: **„Der schwarze Walfisch".** Emil Jannings als Wirt zum schwarzen Walfisch. Ein einmaliges Erlebnis. Von Liebe, Pflicht und Verzicht erzählt dieser große menschliche Film. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfangszeiten: 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur noch heute: **„Alles für Gloria"** mit Johannes Riemann, Laura Solari, Lizzi Waldmüller, Leo Slezak. — Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes, bei dem das Musikalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Anfang: 7.30 Uhr.

UNIVERSUM

Heute letzte 3 Vorstellungen

des Geza-von-Bolvary-Großfilms



Die unruhigen Mädchen

mit **Ilse Werner, Käthe von Nagy, HansMoser, TheoLingen, Hans Holt**

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Spielzeiten:

Vorprogramm: 2.30 5.00 7.20 Uhr

Hauptfilm: 3.20 5.45 8.00 Uhr





Er muß Saltrat haben!

Du **brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!**

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, **so schicke es an die Front!**

Bückeburger

HÜHNERAUGEN und BALLENPFLASTER

PROBAT

das bewährte und zuverlässige Mittel gegen HÜHNERAUGEN

VORHER EIN PROBAT-FUSSBAD

In Apotheken u. Drogerien

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Friseuse, junge, tüchtige, gesucht. Salon Sander, Obernstraße 49. (!!

Stenotypistin, perfekte, sofort gesucht, evtl. auch für die Abendstunden. Nur persönliche Vorstellung erbeten. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (!!

Heim-Büglerinnen für leichte Plättarbeit stellt ein. Herm. Will, Stapenhorststr. 19 a. (!!

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit stellt ein Hermann Will, Stapenhorststraße 19 a. (!!

Heimarbeiterinnen für leichte Arbeit gesucht. Material wird gebracht und wieder abgeholt. W. Henry Wiese, Bünder Straße 23. (30

Hausgehilfin, selbständige, für ruhigem Haushalt sofort gesucht. Möglichst zu Hause schlafen. Saarstraße 1, II. (!!

Haushälterin, evgl., Alter 30—40 Jahre, f. frauenlosen, kleinen Haushalt (drei Kinder im Alter von 9, 11 und 13 Jahren) gesucht. Angebote unter F 8963 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin, kinderlieb, für sofort oder später gesucht. Benecke, Johannistal 31, Ruf 6844 d3

Stütze, umsichtig und erfahren, für kleinen, gepflegten Einfamilienhaushalt zum 15. Juni oder später gesucht. Frau Dahmer, Dietrich-Eckart-Straße 10. Tel. 6186. (28

Hausmädchen, braves, für sofort gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. (!!

Halbtagshilfe oder Putzfrau mehrmals wöchentlich vormittags für Etg.-Haushalt gesucht. Falkenstein, Siekerwall 7, I. (30

Putzfrau für Büroräume gesucht. Hohnen & Co., Ravensberger Str. 47 b.

Putzfrau gesucht. Kreissparkasse Bielefeld, Herforder Str. 4—6. (!!

Kraftfahrer sofort gesucht. Mineralwasserfabrik August Sewing. Herforder Straße 102. 30*

Kegeljunge gesucht. Kochsiek, Arndtstraße 45. (28

Stellengesuche

Melker sucht Stelle bis zu 18 Kühen. Angebote mit Lohnangabe unter D 8937 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

Junge Frau sucht 1 bis 2 möblierte Räume mit Kochgelegenheit. Angebote unter G 8965 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Junge Frau sucht ein oder zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter R 8908 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (29.

Vermietungen

Zimmer, möbliert, mit Klavier, groß, sonnig, in guter Verkehrslage, für 25 RM. zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Zentgraf, Schule, Bielsteinstraße.

Zimmer, gut möbliert, mit fließ. Wasser, frei. Kindermannstraße 15.

Zimmer, kleines, möbliert, frei. Angebote unter E 8946 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche finden durch eine Kleine Anzeige in der Westfälischen Zeitung weiteste Verbreitung.

Kaufgesuche

Fotoapparat, gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 8993 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wintergartenmöbel, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Ruf 5949.

Büroschränke und Büroschreibtische zu kaufen gesucht. Steinhage & Wieck, Bielefeld. Tel. 450. (30

Briefmarkensammler! Wer möchte seine Sammlung oder einzelne bessere Werke verkaufen? Angebote unter P B 3908 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (28.

Fotoapparat! Wer gibt neuwertigen oder gut erhaltenen Fotoapparat 24×36 Tenax, oder 6×9 ab? Angebote unt. P C 3909 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (28.

Nähmaschine, möglichst Rundschiff, und kleinen Gasherd, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P A 3907 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Gartenschirm zu kaufen gesucht. Goethestraße 1. Ruf 4930. 30*

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D 8937 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

DKW.-Personen-Kraftwagen zu kaufen gesucht. Willi Jäger, Pferdehandlung, Bad Oeynhausen, Weddigenstraße 10. Telefon 2317. (29

Verkäufe

Kleinkind-Oberbett, 1,50:50 40 RM. zu verkaufen. Angebote unter H 8991 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wollmantel, schwarzer, getr., für ältere Frau, 35 RM. zu verkaufen. Angebote unter H 8991 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hunde, junge, reinrassige Glatthaarterrier, zu verkaufen. Angebote unter P M 3918 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kinderwagen 20 RM. zu verkaufen. Lerchenstr. 41a.

Hubwagen, neu, zirka 20 Zentner Tragfähigkeit, 180 mm Bodenhöhe, 6 mm Hubhöhe, zu 225 RM. abzugeben. Telefon 5007.

1 Bettstelle 3,— und drei Matratzen, Stück 3,—, zu verkaufen. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Landaufenthalt findet ältere Frau oder Rentnerin kostenlos gegen kleine Hausarbeit, evtl. für dauernd, bei alleinstehender älterer Frau. Angebote unter L 9006 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (29

Die erkannte Person, welche am ersten Pfingstfeiertag auf der Herforder Straße, Brücke — Milser Krug, den grauen Mantel und Tasche mit Inhalt an sich genommen hat, wird gebeten, selbiges sofort wieder abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige. Meier, Brake 403, Nähe Viadukt, od. Büscher, W.N.R. Schildesche (28

Wiese oder Weide zum Abheuen sofort zu pachten gesucht. Angebote unter P N 3919 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (30

Schirmüberzug v. Wittekind- bis Niederstraße verloren. Bitte am Schalter der Westfälischen Zeitung abzugeben.

Anzug (schw. Jackett — Weste, und gestr. Hose) zu tauschen gesucht gegen Straßenanzug, Gr. 1,78, schlank. Angebote unter M 9014 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Plakate, Urkunden, Widmungen, Aussemückung von Gewerkschaftsräumen usw. führt aus Zwarg, Tel. 4852, Am tiefen Weg 16.

Wenngleich wir auch gern neue Kunden annehmen, so müssen wir von vornherein um etwas mehr Zeit bitten. Dies kommt der Wäsche durchaus zugute, denn auch in der Wäscherei Silberberg gilt das Wort „Gut Ding will Weile haben"! Ihre Wäsche soll sehr schonend behandelt werden (Ersatz ist schwer zu beschaffen), deshalb nicht drängen, wir sind selbst bemüht, unsere Kunden so prompt, wie nur irgend möglich, zu bedienen. Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7, Ruf 5958.

HEIRATS-ANZEIGEN

J. Mann, 38 J., kl. Fußverletzung, evgl., in fester Arbeit, sucht Witwe zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unter G 9023 an die Westfäl. Ztg.

ANKÄUFE

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29. Ank.-Gen. A 41/5895.

Eine verschwundene Bibliothek

Die Bibliothek des Prorektors Schwarz, die 8000 Bände umfaßte

Die ältesten Bibliotheken in Bielefeld, von denen wir sichere Kunde haben, sind die des im Jahre 1505 nach Bielefeld verlegten Franziskanerklosters und des 1558 errichteten Gymnasiums, die naturgemäß zunächst nur einem beschränkten Kreise von Gelehrten nutzbar waren. Was von der ersteren damals noch vorhanden gewesen, wird wohl mit den letzten Mönchen um das Jahr 1830 Bielefeld verlassen haben, während die alte Gymnasialbibliothek den Grundstock zu unserer in der Neustädter Straße untergebrachten heimatkundlichen Bücherei bildete, vielleicht auch sich teilweise noch in der Lehrerbibliothek des Gymnasiums erhalten haben mag.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erfahren wir durch unseren gewissenhaften Geschichtsschreiber Weddigen von der Existenz einer ungewöhnlich umfangreichen und gut gepflegten Bibliothek in Bielefeld. Weddigen sagt darüber (1788): „In Bielefeld befindet sich die Bibliothek des Herrn Prorektor Schwarz; sie ist über 8000 Bände stark und enthält die vorzüglichsten Werke, welche in Deutschland und Frankreich herauskommen. Die Bibliothek steht jedem offen, der davon Gebrauch machen will. Unter mehreren kostbaren Werken, welche sich in dieser Bibliothek befinden, will ich nur die allgemeine Encyclopädie, die sämtlichen Schriften Friedrichs des Großen, Büffons Schriften, Rousseaus Werke, die allgemeine Literaturzeitung, die allgemeine deutsche Bibliothek anführen. Diese Bibliothek ist unstreitig eine der schätzbarsten in Deutschland und stiftet in den hiesigen Gegenden viel Gutes."

Und ein Zeitgenosse Weddigens sagt in einem Reisebriefe über Bielefeld aus dem Jahre 1791 von dieser interessanten Bibliothek des Prorektors Schwarz, daß sie die ausgesuchtesten Werke, die vorzüglichsten europäischen Journale und historisch-geographischen Schriften enthalte, und erklärt wörtlich: „Man wird wenige Lesebibliotheken in Deutschland antreffen, wo man so vollständig mit der alten und neuen Literatur sich bekannt machen kann als hier."

Das vielleicht interessanteste an dieser Bibliothek des Prorektors Schwarz ist nun, daß es ein bis heute ungelöstes Rätsel ist, wo diese wertvollen Bibliotheksbestände geblieben sind. Sie verschwanden nach dem Ableben des Besitzers so vollständig und spurlos, daß alle Nachforschungen ergebnislos geblieben sind.

Wir wollen diese kurze Betrachtung über alte und älteste Bielefelder Bibliotheken mit dem Hinweis abschließen, daß im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts unter Leitung des Lehrers Jüngst und des Kaufmanns Rudolf Delius eine Bürgerbibliothek gegründet wurde (1828), die in dem wenige Jahre vorher erbauten Rathause untergebracht wurde. An gleicher Stelle befindet sich noch heute unsere Stadtbücherei und der öffentliche Lesesaal.

Dr. L.

Gediegen und zweckentsprechend

Lehrschau der Hamburger Meisterschule für Mode in Bielefeld.

Die persönliche Lebensgestaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" befaßt sich auch mit der Kleidung der Mädel. Gediegen, einfach, zweckentsprechend und der Persönlichkeit des Mädels angepaßt, soll das Kleid sein. Um den Mädeln nun eine weitere geschmackliche Schulung und neue Anregungen zu geben, hatte die BDM.-Werk-Beauftragte des Gebietes, Mädelringführerin Inge Engelbrecht, die Hamburger Meisterschule für Mode mit ihrer Abteilung „Damenschneiderei, Mode- und Kostümgestaltung" unter Leitung von Fräulein Anne Stuckenberg nach Bielefeld (Handwerkerhaus) eingeladen.

Die BDM.-Werk-Beauftragte des Gebietes, Inge Engelbrecht, stellte zunächst die Frage heraus, warum unsere Mädel sich auch im Kriege mit Mode befassen. Die Lehrschau soll aber auch Anregungen geben, wie man am besten mit seiner Kleiderkarte haushaltet.

Bevor nun die Kleider selbst zu den Mädeln sprachen, gab die Leiterin der Abteilung Damenschneiderei der Meisterschule, Fräulein Stuckenberg, eine kurze Einführung. Schülerinnen der Meisterschule für Mode, Hamburg, zeigten in abwechslungsreicher Folge hübsche Kleiderformen. Kritisch wurde jedes Kleid von den Mädeln betrachtet. Sie sparten aber auch nicht mit dem Beifall.

Zum Abschluß wurde den Schülerinnen ein „Modealbum", das Zeichnungen und Karikaturen zeigte, wie wir sie leider heute noch in manchen Modezeitungen als „Anregungen" finden.

„Achill unter den Weibern"

Bielefelder Erstaufführung des Schauspiels von Hans Jüngst.

Das bereits an mehreren namhaften Bühnen gespielte neue Schauspiel „Achill unter den Weibern" von Hans Jüngst gelangt am Donnerstag der kommenden Woche im Stadttheater zur Erstaufführung. Die hiesige Inszenierung leitet Karl Bockr. Der in Bielefeld geborene Dichter wird der bedeutsamen Aufführung persönlich beiwohnen.

Fremdenverkehrslenkung gilt auch für Erholungsheime. Die Anordnung zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege bestimmt, daß der Beherbergungsraum in erster Linie den Fronturlaubern, sodann den kriegswichtige Arbeit leistenden Volksgenossen und einigen weiteren Personengruppen zur Verfügung zu stellen ist. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr hat in einem Erlaß ergänzend festgestellt, daß diese Anordnung grundsätzlich auch auf Erholungsheime Anwendung findet. Auch die Leitungen aller dieser Heime müssen die Dauer des Aufenthaltes in die dritte Reichskleiderkarte des Gastes eintragen. Im öffentlichen Dienst wird ein Erholungsurlaub von mehr als 21 Tagen im Jahre 1942 grundsätzlich nicht gewährt. Aber auch bei anderen Erholungssuchenden muß vermieden werden, daß sie durch den Besuch eines Erholungsheimes etwa gegenüber sonstigen Urlaubern in Vorteil kommen können.

Sicherung des Gefolgschaftsstandes. Um Höchstleistungen in der kriegswirtschaftlichen Erzeugung zu erreichen, muß der unbedingt notwendige Bestand an Arbeitskräften in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben unter allen Umständen sichergestellt werden. Nach einer neuen Verordnung des Reichsmarschalls können in Betrieben der Kriegswirtschaft Arbeitsverhältnisse nur durch das Arbeitsamt gelöst werden. Soweit Arbeitsverhältnisse bereits zu einem künftigen Zeitpunkt gelöst worden sind, werden sie bis auf weiteres verlängert. Das gleiche gilt für befristete Arbeitsverhältnisse, die durch Zeitablauf enden würden. Die Verordnung ist bis zum 1. Oktober 1942 befristet.

Generalleutnant Pellengahr

feiert sein 40jähriges Soldatenjubiläum

Am 28. Mai 1942 ist der 1883 in Wiedenbrück geborene Ritterkreuzträger Richard Pellengahr 40 Jahre Soldat. Als Fahnenjunker trat er 1902 in das Feld-Artillerie-Regiment 43 ein und erwarb sich während des Weltkrieges als Batteriechef und Abteilungsführer das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Im Reichsheer befehligte er 1934 das Artillerie-Regiment Glogau und war seit 1937 Artillerie-Kommandant in Breslau.

Im jetzigen großdeutschen Freiheitskampf hatte Generalleutnant Pellengahr wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen im norwegischen Feldzug. Nach einer von feindlichen Unterseebooten bedrohten Seefahrt landete er mit seinem Verband am 11. April 1940 in Oslo. Schon am nächsten Tage stießen seine Truppen nach Osten und Südosten vor. Im zügigen Angriff besetzten seine Infanteristen bereits am 13. April Frederikstad und nahmen nach kurzem Kampf die kleine Bergfestung Greaker und erreichten Halden. Andere Teile seiner Kräfte erzwangen bei Spydeberg den Uebergang über den Glommen und eroberten bis zum 14. April die Feste Mysen. So hatte Generalleutnant Pellengahr innerhalb von drei Tagen Südostnorwegen besetzt; 1000 Mann und 85 Geschütze fielen in deutsche Hand. Als die Norweger im Raum des Oestertals hartnäckigen Widerstand leisteteten, wurden sie am 17. April durch ein von Generalleutnant Pellengahr über das gerade noch tragfähige Eis des Mjoesen-Sees angesetztes Bataillon umgangen und zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. In den folgenden Tagen wurden Hamar und Elverum besetzt sowie im weiteren zügigen Vorwärtsdrängen durch das verschneite Berggelände schwer angreifbare Stellungen südlich Lillehammer durchstoßen. Am 22. April um 4.00 Uhr früh, drang eine kleine deutsche Abteilung in Lillehammer ein. Am nächsten Tage stellte sich dem weiteren Angriff der Kräfte des Generalleutnants Pellengahr eine englische Brigade entgegen, die aber schnell in schneidigem Vorstoß zur überstürzten Flucht gezwungen wurde; ihr Kommandeur blieb mit wichtigen Befehlen, aus denen die englische Absicht, Norwegen zu besetzen, eindeutig hervorging, in deutscher Hand. In den folgenden Tagen versuchte der Feind das Gudbrandstal zu sprengen. Während Generalleutnant Pellengahr mit Teilen seiner Kräfte diesen Gegner angriff und dort im Zusammenwirken mit anderen Truppen 200 Offiziere und 3500 Mann zur Waffenstreckung zwang, setzte er andere Kräfte zum weiteren Vorstoß an und überflutete den Verteidiger. Nach einem kurzen Gefecht bei Dombaas wurde die Verfolgung auf Andalsnes angetreten, das kurz nach der Flucht der Engländer am 2. Mai nachmittags erreicht wurde.

In ununterbrochenem Kampf und durch zahlreiche Brücken- und Straßensperrungen aufgehalten, hatte Generalleutnant Pellengahr mit seinen Soldaten in ganz kurzer Zeit von Oslo bis Andalsnes 460 Kilometer zurückgelegt und die am 14. April in Andalsnes gelandeten Engländer wieder auf die Schiffe getrieben. Der restliche Teil der norwegischen Kräfte streckte am 3. Mai bei Andalsnes mit 304 Offizieren und 2157 Mann die Waffen. Die seit dem 24. April selbständig im Oestertal vorgehende Kampfgruppe hatte inzwischen die Verbindung mit der Kampfgruppe in Drontheim hergestellt. So hatte die kühne und geschickte Führung des Generals Pellengahr in kürzester Zeit die wichtige Nord-Süd-Verbindung erzwungen. Dieser große Angriffserfolg war nur durch das persönliche tapfere Beispiel des Generals und seine überlegene Führung möglich geworden. Der Führer verlieh am 9. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an diesen tatkräftigen und erfahrenen Truppenführer.

Die Höflichkeit

Im Worte großer Deutscher

Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte. Die rechte Erziehung wäre, welche dieses Zeichen und den Grund zugleich überlieferte.

Es gibt eine Höflichkeit des Herzens; sie ist der Liebe verwandt. Aus ihr entspringt die bequemste Höflichkeit des äußeren Betragens.

Goethe.

Laß dir's gesagt sein, daß Freundlichkeit gegen jedermann die erste Lebensregel ist, die uns manchen Kummer ersparen kann, und daß du selbst gegen die, welche dir nicht gefallen, verbindlich und höflich sein kannst, ohne falsch und unwahr zu werden. Die wahre Höflichkeit . . . ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens.

Moltke.

Zahlt Steuern bargeldlos! Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung ist es dringend erwünscht, daß Steuern nicht am Schalter der Finanzkasse oder Zollkasse, sondern nur durch Postscheküberweisung, im Giroverkehr, durch Banküberweisung oder durch Steuerzahlkarte entrichtet werden. Der Steuerpflichtige muß bei jeder Steuerzahlung auf dem Zahlungsabschnitt die Steuernummer, die Steuerart und den Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird, angeben.

Wer erhält Hundefutter?

Da Futtermittel für Hunde nur noch in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, muß der Kreis der versorgungsberechtigten Hunde wesentlich verkleinert werden, um die Ernährung der militärisch und wirtschaftlich wichtigen Hundegruppen zu sichern. Mit Wirkung ab 1. Juli erhalten nur noch die Besitzer folgender Hunde einen Futtermittelschein zum Bezug von pflanzlichen Futtermitteln: Hunde, die für den Heeres- oder Polizeibedarf gemustert sind, Diensthunde der Polizei, der Reichsbahn und der Behörden, Diensthunde der Partei, ihrer Gliederungen usw., Wach- und Schutzhunde in kriegswichtigen Industriebetrieben, Herdengebrauchshunde in Betrieben ohne eigene oder gepachtete Ackerfläche, Blindenführhunde, Begleitung schwerhöriger und tauber Personen, Rassehunde von mindestens fünfzig Zentimeter Schulterhöhe, die nachweislich zur Zucht benutzt werden und für den Heeres- oder Polizeibedarf Verwendung finden können, Jagdgebrauchshunde von mindestens 50 Zentimeter Schulterhöhe, die züchterisch besonders wertvoll oder Diensthunde oder Pflichtjagdhunde sind.

Feuer im Heizungskeller. Durch Unvorsichtigkeit entstand am Dienstagnachmittag in dem Keller eines Wohnhauses an der Detmolder Straße ein Brand an dem dort lagernden Packmaterial und Gerümpel. Aus dem Ofen war glühender Koks gefallen, da die Ofenklappe nicht geschlossen war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Schaden ist nicht entstanden.

Von einem Radfahrer angefahren. Am Mittwoch wurde in den Abendstunden eine Frau beim Ueberschreiten der Straße am Schillerplatz von einem Radfahrer angefahren, wobei sie eine Kopfverletzung erlitt.

Unterrichtsbefreiung für den Sportwettkampf der HJ. Am 30. und 31. Mai findet der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend statt. Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß die an den Wettkämpfen teilnehmenden Schüler und Schülerinnen am Sonnabend, dem 30. Mai, vom Unterricht befreit sind.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Schmiedemeister Gustav Rüße †.) Am Montag starb der Schmiedemeister Gustav Rüße, Adolf-Hitler-Straße 41. Seine treue und zuverlässige Art sicherten ihm weit über seinem engeren Wirkungskreis eine persönliche Wertschätzung. Dazu kam, daß er aus dem reichen Schatz Alt-Brackweder Erinnerungen manches Wissen in sich trug. Mit seinem Tode scheint nun leider auch die alte Schmiede, die aus dem Ortsbilde an der Brinkstraße Ecke nicht fortzudenken ist, einzugehen, in der er die Traditionen seines Vaters, des alten Schmiedes Hermann Rüße, seit dessen Tode im Jahre 1923 getreulich zu wahren verstanden hat.

BDM.-Werk Glaube und Schönheit, Brackwede. Am Sonntag (31. Mai) treten alle Mädel der Gruppe 27a und 28a um 8 Uhr mit Turnzeug zu den Reichssportwettkämpfen am HJ.-Heim Brackwede an.

Ummeln. (Oeffentliche Versammlung.) Am Freitag (29. Mai) um 20 Uhr spricht im Saale Schwentker Reichseinsatzredner Pg. Bernhoeft-Körner, Köln. Zu dieser Veranstaltung sind alle Organisationen, Vereine und Verbände eingeladen.

Der silberne Adler

ROMAN VON ERNST GRAU

9)

„Vaterhaus . . .", sagte sie langsam und nickte schwer. Kein Zweifel, er ging gleich zum Angriff über, Meinhard gebrauchte dieses Wort nicht ohne Absicht. „Was soll damit gesagt sein, Meinhard?"

Der andere ließ die Hand sinken, und sein müder Blick durchwanderte den kleinen Raum.

„Hast schon recht, Regine, wenn du so fragst. Das Haus hat sich verändert, innen und außen. Hab's kaum wiedererkannt. Aber trotzdem . . .", er wandte sich ihr wieder mit einem warmen Blick zu, „das Aeußere schafft's nicht aus der Welt, daß der ‚Silberne Adler' das Haus meines Vaters ist."

Sie hielt seinem Blick tapfer stand.

„Das wird dir gewiß auch niemand bestreiten wollen, Meinhard. Ich am allerwenigsten. Und so oft du hier einkehrst, sollst du mir willkommen sein", sagte sie und war innerlich selbst erstaunt, daß sie in diesem seit langen gefürchteten Augenblick so ruhig sprechen konnte.

„So oft ich hier einkehre . . .?" wiederholte er langsam, und etwas Hilfloses lag in seiner Stimme. „Nur als Gast soll ich gelitten sein, da, wo ich aufgewachsen bin?"

„Ich sag's, wie ich's meine", gab sie rauher als gewollt zurück. Warum ist jetzt niemand bei mir, der mir zur Seite stehen kann, dachte sie. Niemand, der mir hilft, die Hand abzuwehren, die ich nach dem Meinigen ausstreckt. Denn etwas anderes hatte den Mann doch nicht zurückgetrieben, dessen plötzliches Erscheinen das Gleichmaß ihrer Tage so jäh zerriß.

„'s fällt schwer, dir zu glauben, Regine", sagte er leise, und ein harter Zug grub sich um seinen Mund. „Die Stimme der Heimat ist's nicht, die aus dir spricht. Aber . . . wo bin ich denn daheim, wenn nicht grad hier?"

„Ein wenig spät, daß du dich darauf besinnst, Meinhard."

„Mag sein, Regine. Aber der Weg, den ich gegangen bin, war alles andere als glatt und eben, er führte abwärts . . . tief hinab", fügte er sinnend hinzu.

Sie sah ihn entsetzt an.

„Hast du draußen etwas angestellt, Meinhard?"

Er zuckte die Achseln und sah mit einem bitteren Auflachen an ihr vorbei.

„Ja, das Schicksal spielt mit uns wie ein Kind mit seinen Puppen. Jedem ist nicht so behaglich das Bett bereitet wie dir, Regine. Aber", er bemühte sich, das Thema zu wechseln, „ich hab eine weiten Weg hinter mir . . ."

Regine verstand. Sie öffnete die Tür zu ihrem eigenen Zimmer.

„Komm!"

Dann rief sie nach der Gundl. Es war nicht nötig, daß man drüben im Gastzimmer hörte, was hier vorging. Das war allein ihre Sache.

Meinhard warf sich auf das Sofa und sah sich ungeniert im Zimmer um.

„Nobel habt ihr's, das muß man schon sagen, Regine, alle Achtung."

Die Alte kam mit dem Essen und einer Flasche Wein. Meinhard winkte ihr vertraulich zu.

„Ja, du schaust, Gundl, daß der Meinhard auch wieder einmal im Land ist, gelt?"

Doch die Alte hatte nur einen mürrischen, verächtlichen Blick für ihn. Der von den Jahren zerfurchte Greisenmund preßte sich fest zusammen, und ohne ein Wort der Erwiderung ging sie wieder hinaus. Sie kannte ihn von Kind auf und hatte oft genug unter seinen mutwilligen Streichen zu leiden gehabt.

Meinhard sah ihr betroffen nach.

„Hab' mir das Heimkommen doch etwas anders vorgestellt", wandte er sich dann wieder an Regine und hob das Glas, das er in einem Zuge austrank. Anerkennend stellte er es auf den Tisch zurück. „Ah, so etwas tut gut, wenn man monatelang nichts anderes als Brunnenwasser gesehen hat." —

„Dann ist dir's also schlecht ergangen, Meinhard?", fragte Regine. Aber sie achtete kaum auf ihre Worte. Sie lauschte auf eine innere Stimme, die ihr raten sollte, was sie jetzt tun mußte. Er war immerhin der Bruder ihres Mannes, auch wenn sie nie gut miteinander gestanden hatten. Sie durfte ihn nicht von der Schwelle weisen, gewiß nicht. Aber auch behalten konnte sie ihn nicht. Ein unguter Mensch wie der Meinhard konnte niemals Glück ins Haus bringen. Und wer konnte wissen, welche Schuld auf ihm ruhte?

„'s ist genau so, wie du sagst, Schwägerin", gab er nach einer Weile, während er sich mit dem Essen beschäftigte, zurück. „Schlecht, hundsmiserabel schlecht ist mir's draußen gegangen. So gut wie früher beim Vater . . . so gut hab ich's all die Jahre nicht einen Tag gehabt."

Sie hob die Schultern.

„Hätte ja alles so bleiben können, wärst du damals nicht davongegangen. Hat dich ja niemand geheißen, aus dem Hause zu gehen."

Er lächelte sinnend vor sich hin.

Natürlich. Mit Worten nicht. Aber zurückgehalten hat mich das glückliche junge Paar damals auch nicht, gelt, Regine? Aber noch ist's ja nicht zu spät, da läßt sich manches noch nachholen."

Sie ließ ihre Gedanken beiseite und horchte auf. Nachholen?

„Was willst du damit sagen, Meinhard?"

„Ich sag's wie ich's mein", gab er ohne Unmut zurück. Das sind deine Worte von vorhin, Regine. Ich hab manches wieder gutzumachen und ich hab auch den festen Willen dazu. Und daß ich jetzt der einzige Sohn vom alten Adlerwirt bin, wird dein Mann in seinem Testament leicht nicht vergessen haben."

„So? Und das Geld?" fuhr sie auf. „Hast du vergessen, daß dir dein Bruder dein Erbteil voll und richtig ausgezahlt hat?"

Ihre Stimme zitterte vor verhaltener Erregung.

„Das Geld", nickte er. „Das leidige Geld. Natürlich." Er sah ernst vor sich hin, und der harte Zug lag wieder um den schmalen Mund. „Aber ich will's zurückgeben. Ich bin ja noch nicht alt, ich kann's abarbeiten, Pfennig um Pfennig, 's soll mir nicht leid werden, Regine."

Regine hatte eine heftige Antwort bereit. Doch sie besann sich. Abarbeiten! All ihr Mitgebrachtes hatte sie damals hergeben müssen, damit man ihm hatte seinen Anteil auszahlen können. Es war mehr gewesen, als das ganze Haus in jenen Tagen wert gewesen war. Und nun . . . abarbeiten? War das Haus nicht das Erbe ihres Jungen?

„Du sollst dich mit der Antwort nicht eilen, Regine. Die nächsten Tage werden's zeigen, wie wir miteinander stehen, und ob die Heimat geben wird, was ich von ihr erhoffe. Jetzt sind mir ein paar Stunden Schlaf dienlicher."

Er rückte sich die Sofakissen zurecht und nahm noch ein Glas Wein. Die Flasche war in den wenigen Minuten leer geworden.

Regine stand auf.

„Ich laß dir oben ein Zimmer herrichten, Meinhard", sagte sie ärgerlich.

„Brauchst dir keine Umstände zu machen, Regine. Hab oft schon schlechter geschlafen."

Ein schwaches Lächeln umspielte seine Lippen, als er hörte, wie Regine die Tür hinter sich ins Schloß warf.

„Werd dir schon noch zeigen, daß ich ein anderer geworden bin, Regine", dachte er zuversichtlich. „Die schlimmste Stunde ist zunächst einmal überwunden, und alles andere . . ."

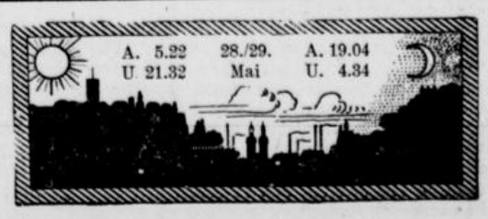
*

Als Thomas um die Mittagsstunde aus Marienthal zurückkehrte, kam ihm Regine zu seiner Verwunderung schon auf halbem Wege entgegen. Wie immer trug sie die landesübliche Tracht der Pinzgauer Frauen. Sie mochte von diesem alten Heimatbrauch nicht lassen, wußte aber außerdem auch recht gut, daß es die Fremden gern sahen, weil es ihnen zur Landschaft zugehören schien.

„Ja, . . . was gibt's denn, Regine?"

Thomas sah erstaunt, daß sie heute das schwarze Staatskleid mit dem weiten, faltigen Rock und dem reichgestickten Mieder trug. Der schwarze, flache Hut mit der breiten tellerrandförmigen Krempe barg die braune Haarkrone. In ihrem ganzen Gebaren spiegelte sich innere Erregung.

(Fortsetzung folgt)



ERSUM
3 Vorstellungen
-Bolvary-Großfilms
nruhigen
ädchen
er, Käthe von Nagy
heoLingen, Hans Holt
he nicht zugelassen!
elzeiten:
2.30 5.00 7.20 Uhr
3.20 5.45 8.00 Uhr
DALLI heisst
ist gut!
OB und FEIN
vorzüglich!
159
Er muß
Saltrat
haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Solungsarbeiter und all jene ein, deren kriegswichtige ung langes Stehen oder fen erfordert. Verzichte nn Du nicht zu diesen gehörst, heute auf die liebAnnehmlichkeit des Saltratnsten derer, die es zur ihrer Leistungsfähigkeit Wenn Du Saltrat besitzt icht unbedingt brauchst, ke es an die Front!
ckebürger
NERAUGEN
und
ENPFLASTER
ROBAT
ährte und zuverlässige Mittel gegen
HNERAUGEN
ER EIN PROBAT-FUSSBAD
otheken u. Drogerien
AFTS-ANZEIGEN
Urkunden, Widmungen, eckung von Gewerkumen usw. führt aus el. 4852, Am tiefen Weg 16.
ich wir auch gern unden annehmen, so wir von vornherein um nehr Zeit bitten. Dies der Wäsche durchaus zuin auch in der Wäscherei g gilt das Wort „Gut ill Weile haben"! Ihre soll sehr schonend behanden (Ersatz ist schwer zu n), deshalb nicht drängen, l selbst bemüht, unsere so prompt, wie nur irgend zu bedienen. Wäscherei g, Blumenstr. 7, Ruf 5958.
ATS-ANZEIGEN
38 J., kl. Fußverletzung, fester Arbeit, sucht Witwe baldiger Heirat. Zuschriften 9023 an die Westfäl. Ztg.
ANKÄUFE
bergeld, Altgold, Altsilber fen Gebr. Burhorn, Bahnhof-29. Ank.-Gen. A 41/5895.

Die große Kameradschaft der Jugend

Führer- und Führerinnentreffen der westfälischen Hitler-Jugend

NSG. Schon seit geraumer Zeit hatte sich die Führer- und Führerinnenschaft der westfälischen Hitlerjugend darauf vorbereitet, daß sie in diesem Jahr zu Pfingsten wieder — wie es bislang auch schon der Fall gewesen war — ins Lager zog. Diesmal hatte die Gebietsführung aus Gründen der Verkehrslage darauf verzichtet, große Führertreffen, wie sie 1941 in Bielefeld und Paderborn durchgeführt wurden, zu veranstalten. Jetzt war die Führerschaft der einzelnen Banne, die sich regionalweise trafen, zusammengekommen, um an drei Tagen ein großes Gemeinschaftserlebnis miteinander und für ihre Sommerarbeit, die ihrem Höhepunkt zustrebt, neue Erfahrungen zu sammeln.

Ueberall wurden die Pfingstführertreffen durchgeführt, wo sich nur ein geeigneter Ort fand; im Münsterland und im Sauerland, im Siegerland und im Lippeland, im München-Kasseler-Gebiet — so auch in Bielefeld — und im Industriebezirk trafen sich die Jungen, die in verantwortungsvoller Stelle stehen und künftig noch viel zu leisten haben, was man in Friedenszeiten wesentlich höheren HJ.-Führern als Aufgabe gestellt hätte.

Die Führertreffen selbst nahmen einen abwechslungsreichen Verlauf. Am Nachmittag des Sonnabend wurde die Veranstaltungsfolge in Gegenwart des Hoheitsträgers — in den meisten Fällen war der Kreisleiter selbst anwesend, um den Jungen ihre großen Aufgaben zu persönlichen — eröffnet. Der erste Abend sah nach einer einführenden Arbeitsbesprechung einen fröhlichen Lagerabend vor, an dem gezeigt werden sollte, daß man nicht mit sensationellen Ueberraschungen, sondern durch eine gewachsene Fröhlichkeit die beste Stimmung hervorruft.

Der Sonntagmorgen war einer Feierstunde unter dem Motto: „Daß wir wagbar sind, ist das ewige Leben!“ vorbehalten. Aus dem Leben und Wirken bedeutender Männer der deutschen Geschichte und Ausprüchen heroischer Geister war eine Folge zusammengestellt, die dank der erhabenen Tiefe deutscher Dichtung bei den Jungen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Spiel und Sport nahmen entsprechenden breiten Raum ein. Besonderes Augenmerk galt der Wiederherrichtung, die auch in den kommenden Monaten seitens der Gebietsführung durch Errichtung von zwei neuen Führerschulen weitgehend vorwärts getrieben wird.

Arbeitsbesprechungen zeigten den Jungen besonders die kommenden Aufgaben der Einsatzaktion „Die westfälische Hitlerjugend hilft dem Bauern“ und des Erntekinderlagers des Deutschen Jungvolkes, der in den Sommerferien abgehalten wird. Bei diesem Kriegsdienst wird die Hitlerjugend noch mehr als bisher sich mit dem deutschen Bauerntum zu befassen haben und somit auch ihre eigenen Aufgaben, die durch die Jahresparole „Ostenlauf und Landdienst“ bestimmt wird, voll lösen. Für das Deutsche Jungvolk ist die Aufgabe gestellt, daß jede Einheit im Verlauf der nächsten Wochen und Monate mindestens einen Jungen für den Landdienst der HJ. wirbt.

Das Treffen der Banne 158 (Bielefeld) und 155 (Wiedenbrück) fand am Sonnabend und Sonntag in Versmold statt. An diesem Treffen nahmen u. a. auch Kreisleiter Heidemann, Oberbannführer Brinkmann, NSFK.-Hauptsturmführer Beining teil. Bei diesem Führertreffen sprach auch der Gebietsführer vom Dopen. An der Ausgestaltung wirkten auch Otto Mrazek und Dr. Adam Rauh (Stadttheater Bielefeld) mit. Im Mittelpunkt der Feierstunde am Sonntag stand ein Vortrag des Oberjunkers der Waffen-SS Stollmeier, der eine fesselnde Darstellung der Aufgaben der Waffen-SS und ihres Einsatzes im Westfeldzug, auf dem Balkan und im Osten gab.

Auch die Führerinnenschaft des BDM. hatte sich zu Pfingsten bannweise getroffen. Den Führerinnen der Mädel, Jungmädel und des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ waren diese Treffen wieder ein großes Erlebnis. Westfälische Dichter sprachen in Morgenfeiern. Die Abteilungsleiterinnen der Gebietsführung besuchten die für sie bestimmten Treffen und gaben den Führerinnen die Ausrichtung für die kommende Sommerarbeit. Der Nachmittag war ausgefüllt mit frohen Singelbunden, Mädeltänzen und Siegerehrungen.

Führerinnentreffen des Bannes 55.

Detlinghausen. In der schönen Bergstadt Detlinghausen hatten sich zu den Pfingsttagen etwa dreihundert lippische Führerinnen der Mädel und Jungmädel versammelt, um hier neue Kraft und neuen Schwung zu holen für ihre Aufgaben, die sie als Führerinnen zu erfüllen haben. Die beiden Pfingsttage waren angefüllt mit praktischer Schulung, in der kulturellen Arbeit und im Sport. Die Detlinghauser Bewohner hatten Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Mit einem offenen Singen am Sonnabendabend wurde die gastfreundliche Detlinghauser Bevölkerung begrüßt.

Detlinghausen. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Wilhelm Dirks und Anna Maria, geb. Unterdörfer, Adolf-Hitler-Straße 24. Beide Ehegatten sind körperlich und geistig noch frisch.

Wieder Wildpferdefang in Westfalen.

Dülmen. Auch in diesem Jahre wird im Merfelder Bruch, dem Wald- und Heidegebiet des Herzogs von Croy, wieder der Wildpferdefang durchgeführt werden. Von den etwa 150 dort frei lebenden Wildponys wird eine Anzahl eingefangen und öffentlich versteigert, so daß sie als Hilfe für den Menschen eingesetzt werden können. In diesem Jahre ist der Tag des Einfangs auf den 10. Mai festgesetzt worden.

Schleichhandel wird nicht geduldet

Buer. Der 43jährige Druckereihilfsarbeiter Friedrich Hilbert aus Buer war in einer Druckerei beschäftigt, in der Lebensmittelkarten hergestellt wurden. Trotz eindringlicher Warnung entwendete er auf raffinierte Weise Fleischmarken über insgesamt 140—190 Kilo und Fettmarken über insgesamt 60 Kilo Butter und 25 Kilo Margarine. Diese Marken gab er dem 36jährigen Lebensmittelhändler Eduard Mrosek aus Buer, der einen Teil der Fleischmarken und die gesamten Fettmarken zum Bezug der entsprechenden Lebensmittel von seinen Lieferanten benutzte. Einen Teil dieser Ware erhielt Hilbert für die Lieferung der Marken. Einen weiteren Teil verwandte Mrosek im Interesse seines Geschäftes und zum eigenen Verbrauch. Weiter lieferte Mrosek etwa 30 Kilo Butter und einige Kilo Wurst gegen hohe Ueberpreise an den 36jährigen Schuhhändler Hans Ent aus Essen, der ihm als Gegenleistung elf Paar Schuhe ohne Bezugschein überließ. Endlich verkaufte Mrosek dem Ent von den von Hilbert gestohlenen Marken Fleischmarken über insgesamt 30 bis 35 Kilo für RM. 1,50 je Kilo. Das Essener Sondergericht, das in Buer tagte, verurteilte Hilbert, Mrosek und Ent als Volksschädlinge und Kriegsverbrecher zu hohen Zuchthausstrafen. Mrosek erhielt acht Jahre, Hilbert sechs Jahre und Ent sieben Jahre Zuchthaus. Daneben wurden erhebliche Geldstrafen, langjähriger Ehrverlust und Berufsverbote verhängt.

Blutschänder zum Tode verurteilt

Arnsberg. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Arnsberg standen der 61jährige Emil Molitor und dessen 36jährige verheiratete Tochter, die Ehefrau Alma M., beide aus Freienohl, unter der schweren Anklage der Blutschande und der versuchten Abtreibung. Die beiden Angeklagten haben seit etwa Mai 1938 blutschänderischen Verkehr gepflogen, aus dem bis jetzt fünf Monate alte jüngste Kind der Angeklagten M. hervorgegangen ist. Auch nach der Geburt dieses Kindes haben die beiden Angeklagten ihr verbrecherisches Treiben fortgesetzt. Die Strafkammer verurteilte entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft den Angeklagten Molitor als Volksschädling wegen fortgesetzter Blutschande zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, während die Angeklagte M. eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten erhielt.

Dem europäischen Postverein entgegen

Vom 1. Juni 1942 ab werden wir auch mit den Dänen Briefe für das deutsche Inlandsporto, also für 12 Pfennig den einfachen Brief, wechseln können. Ueber ähnliche Abmachungen wird gegenwärtig mit Rumänien und anderen Staaten Europas verhandelt. Auf jeden Fall werden wir von Mitte 1942 ab bereits mit dem größten Teil Europas zu dem niedrigen Porto für Inlandssendungen verkehren können.

Die Gebiete Europas, in denen damit das Inlandsporto im Briefverkehr mit dem Ausland gilt, haben eine Bevölkerung von 254 Millionen. Es gehören dazu außer den dem deutschen Hoheitsbereich eingegliederten Gebieten wie Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Protektorat und Generalgouvernement eine Reihe von Staaten, mit denen die deutsche Postverwaltung entsprechende Verträge abgeschlossen hat. Dazu gehören bisher Italien und seine Besitzungen, Finnland, die Niederlande und neuerdings Dänemark. Ueber diesen Block von 254 Millionen Europäern hinaus gilt das deutsche Inlandsporto in beschränktem Umfang aber auch überall da, wo die deutsche Feldpost tätig ist, also z. B. in Norwegen, Belgien, Nordfrankreich, Griechenland. Da in nächster Zeit mit dem Abschluß von Verträgen mit weiteren Ländern zu rechnen ist, werden wir wohl bald nach Kriegsende in ganz Europa das einheitliche Porto für Briefe, Postkarten und Drucksachen haben.

Der Zufall geht seltsame Wege. Einem seltsamen Zufall ist die Aufklärung eines Einbruchs zu verdanken, der kürzlich in einem Arbeiterheim erfolgt war. Mehrere Kleidungsstücke waren dabei gestohlen worden. Der bestohlene Arbeiter hatte zunächst den Diebstahl der Polizei nicht gemeldet. Groß war seine Ueberraschung, als er jetzt eines Tages seinen Dienst antrat und an seinem Arbeitsplatz eine junge Frau vorfand, die ein Kleid trug, das absolut dem seiner Frau gestohlenen ähnelte. Ueber die Herkunft des Kleides befragt, erwiderte die Arbeiterin, daß es ein Geschenk ihres Liebsten sei. Der Arbeiter unterrichtete die Polizei und nun gelang es tatsächlich, über dieses wiedererkannte Kleid den Einbruch aufzuklären und den Dieb zu ermitteln.

Handelsnachrichten

Sinalco AG., Detmold. Nach dem Bericht für 1940/41 (30. 11.) hat die von der Gesellschaft planmäßig betriebene Erweiterung des Geschäftes in Verbindung mit den Kriegseinwirkungen eine völlige Strukturwandlung im Betrieb hervorgerufen. Während bis dahin die Belebungen lange Jahre vorwiegend im Ausland gefördert wurden, hat sich das Bestreben des Unternehmens in den letzten fünf Jahren, für den Absatz ein Gleichgewicht zwischen In- und Ausland herbeizuführen, nach Ansicht der Verwaltung nach dem kriegsbedingten Verlust des Ueberseeabsatzes nicht nur als zweckmäßig, sondern als für die Geschäftsfortführung notwendig erwiesen. Der aus der Getränkelücke folgende Mehrbedarf des privaten Verbrauchs an alkoholfreien Getränken ebenso wie der zusätzliche Bedarf öffentlicher Bedarfsträger fördert naturgemäß auch den Absatz der Gesellschaft, dem sie gerecht werden konnte. Für das abgelaufene Geschäftsjahr werden erhöhte Erträge von insgesamt 0.50 (0.29) Mill. RM. ausgewiesen. Nach Verrechnung der Unkosten sowie nach versteckten Anlageabschreibungen von 102 369 (45 407) RM. verbleibt einschl. Vortrag ein Gewinn von 84 291 (88 139) RM., woraus wieder 8 Prozent Dividende auf das AK. von 850 000 RM. verteilt werden sollen. Eine Kapitalberichtigung komme für die Gesellschaft nicht in Frage. HV. am 11. Juni.

Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei. Die Bielefelder Aktien-Gesellschaft für Mechanische Weberei in Bielefeld weist für das Geschäftsjahr 1941 nach Abschreibungen in Höhe von 191 193 RM. (i. V. 112 704 RM.) einen Gewinn von 135 781.53 RM. (i. V. 130 254 RM.) aus. Der Hauptversammlung am 20. Juni d. Js. wird die Verteilung von wieder 5 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Wer erhält in Bielefeld die Siegernadel und die Mannschaftsurkunde?

Während im Osten der deutsche Soldat mit beispielloser Tapferkeit den des Reich und ganz Europa bedrohende Ansturm des Bolschewismus zerschlägt, und während im Westen eine alte, morsche Welt des Hasses und des Krieges zusammenbricht, beginnt die deutsche Jugend am 30. und 31. Mai unter dem sichersten Schutz der deutschen Waffen in der Heimat einen ihrer größten Feste, den Reichssportwettkampf, die große alljährliche Leistungsprüfung, der sich nach dem Willen des Führers jeder deutsche Junge und jedes Mädel einmal im Jahr unterziehen muß. Durch sie tritt die in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend erfaßte deutsche Jugend geschlossen an, um vor der ganzen Nation ein Bekenntnis ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Einsatzbereitschaft abzulegen. Eine starke Jugend ist der beste Garant für die Zukunft eines Volkes, eine Jugend, die sich der großen Verantwortung und Verpflichtung bewußt ist, die sie einst auf sich nehmen muß. So wird der Reichssportwettkampf zum äußeren Ausdruck des Willens der deutschen Jugend, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten, um allen Aufgaben kommender Zeiten gewachsen zu sein.

Der Reichssportwettkampf, bestehend aus Lauf, Sprung und Wurf, führt am Sonnabend das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel auf die Plätze, am Sonntagvormittag treten die Hitler-Jungen, der BDM. und das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“ zu der Leistungsprüfung an.

Jeder Junge und jedes Mädel kämpft im Einzelkampf um die Siegernadel und jeder Teilnehmer wird nach der 100-Punkt-Wertung des Reichssportwettkampfes innerhalb seiner Altersstufe bewertet, wobei die Wertung zwischen den Altersstufen so ausgeglichen ist, daß die jüngeren gegenüber den älteren Teilnehmern nicht im Nachteil sind.

Wer 180 Punkte und darüber erreicht, wird zum Zeichen seiner erfolgreichen Teilnahme mit der Siegernadel ausgezeichnet. Der Schwerpunkt des Reichssportwettkampfes liegt jedoch in seiner mannschaftlichen Wertung. Die besten zehn Jungen und Mädel in einer Jungenschaft bei den Pimpfen, einer Kameradschaft bei den Hitler-Jungen, einer Jungmädel- oder Mädelschaft kämpfen innerhalb ihres Fähnleins, ihrer Gefolgschaft, Jungmädel- oder Mädelgruppe um die höchste Anerkennung, die vom Führer unterschriebene Mannschaftsurkunde. Die beste Mannschaft jeder Einheit setzt den Reichssportwettkampf in gleicher Form bei den Bann- und Gebietsmeisterschaften fort.

Selbstverständlich ist während des Krieges die Zahl der am Reichssportwettkampf teilnehmenden Jungen und Mädel nicht ständig größer geworden, denn der vielseitige Einsatz besonders der älteren Hitler-Jungen bedingte bei diesen Jahrgängen einen gewissen Rückgang. Die gleiche Feststellung ist bei den älteren Jahrgängen der Mädel zu treffen, die in großer Zahl im Kriegseinsatz tätig sind. Um so erfreulicher ist jedoch die Tatsache, daß die Teilnahme des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel ständig eine Steigerung erfährt.

Die deutsche Jugend tritt nun am 30. und 31. Mai wieder an, um sich freudig der vom Führer geforderten Leistungsprüfung zu unterziehen. In Bielefeld werden die Wettkämpfe auf folgenden Sportplätzen ausgetragen: Königsbrügge, Harper Brehmen, Sudbrinker, BSV. Platz, Waldenstraße. Die Bielefelder aber werden hier mit Vertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit und gesunde Jugend schauen und stolz auf sie sein.

Fußball

Schalke 04 gegen SS Straßburg in Gelsenkirchen

Die Zwischenrunde zur Fußballmeisterschaft.

Für die am 7. Juni zur Durchführung gelangende Zwischenrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft sind die Paarungen getroffen worden. Der FC. Schalke 04 hat nach dem überlegenen 9:3 (4:0)-Sieg über den 1. FC. Kaiserslautern auch diesmal wieder den Vorteil, auf eigenem Platz spielen zu können und erwartet in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn die Sportgemeinschaft SS-Straßburg, die in ihrer Eigenschaft als Elsaß-Meister die beiden bedeutenden Siege über die Stuttgarter Kickers und den FC. Schweinfurt 05 davontragen konnte. Die Straßburger werden wohl den Westfalen am 7. Juni mehr abverlangen, als das am Pfingstsonntag die Pfälzer zu tun vermochten. Der Spielplan lautet wie folgt:

FC. Schalke 04 — Sportgem. SS Straßburg
Blau-Weiß Berlin gegen VfB. Königsberg
Vienna Wien gegen SC. Planitz
Kickers Offenbach gegen Werder Bremen.

Tennis

Deutsche Tennisspielerinnen nach Genua.

Deutschlands Tennisspielerinnen, die den Mitropa-Pokal zu verteidigen haben, werden ihr erstes diesjähriges Spiel vom 3. bis zum 5. Juli in Genua austragen. Dort wird in der Zeit vom 8. bis 14. Juni ein internationales Turnier durchgeführt, an dem sich die eine Woche später in Rom startenden Ungarn beteiligen werden.

Um den Rom-Pokal in Italien.

Der Italienische Tennisverband hat jetzt endgültig die Austragungsorte für die kommenden Länderspiele um den Rom-Pokal bekanntgegeben. Demnach empfängt Italien die deutsche Nationalmannschaft vom 5. bis 7. Juni in Mailand. Vom 19. bis 21. Juni tritt Ungarn gegen die Italiener in Rom an, und die Begegnung Italien—Kroatien wurde vom 14. bis 16. August nach Viareggio vergeben.

Hermannsdenkmal / Eine Deutung von Ludwig Bäte

Es schaut von der Grotenburg bei Detmold weit über die Wipfel des Teutoburger Waldes, und der es schuf, hat sein Leben darangesetzt.

Er war ein großer Künstler, dieser Ernst von Bandel aus Ansbach in Bayern, und er, der so deutsch dachte wie wenige, ist niemals recht aus dem Druck klassischer Ueberlieferung herausgekommen, so bitter er sich auch über die Münchener Bauten Leo von Klenzes beklagte. Was wir an Bildnisbüsten von ihm besitzen, geht kaum an die herkömmlichen Leistungen heran, und seine Allegorien sind vollends schlecht. Man bedauert beinahe, daß dieser so gesunde, dem Leben und den Erfordernissen des Tages voll aufgeschlossene Mann sich nicht in die realistische Schule Schadows oder Rauchs begeben hat. Bandel lernte spät, daß alle Bildhauerkunst im Persönlichen ankommen muß und hielt sich allzulange bei dem Versuche auf, den unpersönlichen Ausdruck zu suchen, das nordisch Wagende gegenüber dem südlich Dinghaften festzuhalten.

Einmal aber gab er ein großes Werk: als er aus unsäglichen Qualen seinen Hermann schuf, das erste Denkmal in Deutschland, das ein Volk, nicht ein Fürst gestaltete, einen Mythus greifbar machte, das fast schon unpersönlich Gewordene verkörperte. Die Entwürfe schwanken hin und her, laufen alle Stufen zwischen schwachem und langsam ansteigendem Können durch und landen endlich in einer ruhig-geschlossenen, über die Zeit hinwegragenden Tat.

Nicht, als ob alles vollkommen sei an diesem Werk. Man mag manches gegen die schwache Anatomie der Figur, das überkurze Gewand sagen, am Unterbau einiges auszusetzen haben. Aber das lenkt nicht ab von der freien und selbstbewußten Haltung des Ganzen und von der meisterlichen Eingliederung in eine ebenso stolze und freie Landschaft. Und wenn das patinierte **Kupfer des Riesen, den er selbst mit dem Hammer** in jahrelanger mühsamer Arbeit in Hannover trieb, vor dunkelblau-schwarzer Wolkenwand, aus dem brennenden Bronzebraun herbstlicher Buchenwälder aufleuchtet, klingt auch das Farbige wundervoll in die Architektur ein.

Der Bau bildet das ganze neunzehnte Jahrhundert nach. Als Bandel den ersten Entwurf im Kopfe trug, waren die Freiheitskriege gerade vorbei; als der Bau im Modell ausgeführt wurde, drückte die finsterste Reaktion. Als der Meister mit dem Unterbau in Detmold anfing, trat der alte Einheitsgedanke schon wieder stark hinter einem ausgesprochenen Weltbürgertum zurück; als er die Figur treiben wollte, war das Jahr 1848 angebrochen. 1852 sah der hannoversche Minister von Malortie in der Fortführung der Arbeiten sogar eine Bruskierung des französischen Gesandten.

Erst die ein Jahrzehnt später einsetzende Vertiefung und Durchglühung der von Bismarck angefeuerten Vaterlandsliebe ließen die Arbeit gedeihen. Nachdem 1871 das Reich gegründet worden war, nahmen sich Kaiser und Reichstag des Werkes an, das dann im August 1875 dem deutschen Volke übergeben wurde. Den Fünfundsiebzigjährigen holte ein Adjutant des Herrschers von seiner Arbeitshütte in ein adlergekröntes Zelt.

Nachts, wenn Bandel dort oben bleiben mußte, wichtige Arbeiten zu leiten, rieb sich das Wild an den Wänden, die Nachtinsekten surrten. Er war arm über seinen siebenunddreißigjährigen Werken geworden, die Kupferschmied- und Steinmetzhandwerk, Plastik und Architektur und Ingenieurkunst umfaßten. Aber er verzweifelte nicht. Und als er am Einweihungstage die vom langen Schauen halbblinden Augen aufhob, da sah er einen königlichen Zug schwarzer Adler aus den Tälern steigen, in denen einst gott- und edelfromme Bauern um ihre Freiheit gerungen. Grabbe aus Detmold hatte ihn auch geschaut, als er an seiner „Hermannsschlacht“ schrieb, aber sein Leben war über dem Werk zerbrochen.

Hier klang beides zusammen, und was das Genie versagte, bot ethischer Wille. Einmal hat ein Geist, kleiner als Grabbe, dennoch Größeres hinterlassen, da alle Kräfte von einem Ziele gelenkt wurden. Und wir sehen eine Zeit und einen Helden in einer gewaltigen Gestalt. Die goldenen Sprüche funkeln von Schild und Schwert in das Geraun der Tannen und in die schwer aus der Ebene aufsteigenden niederdeutschen Wolken, die der Süddeutsche doppelt liebte, da er alles urtümlich Germanische am reinsten unter ihnen kernen und keimen sah.

„Hans Huckebein“ schon ein alter Knabe

Neben „Max und Moritz“ steht „Hans Huckebein“. Dieser Unglücksrabe, der die tollsten Verwicklungen und die bösesten Streiche ausheckt, gehört zu den populärsten zeichnerischen Figuren des großen Weisen von Wiedensahl. Unzählige Male hat „Huckebein“ unsere Kinderherzen erfreut. Von diesem Lachen entfachen hat er nichts verloren. Zwischen den klug verteilten schreckhaften Abenteuern, die der Rabe auffrißt, kugeln und kichern die Moralgrundsätze, die, genau wie früher, erzieherische Folgen haben. Denn „Hans Huckebein“ muß elendiglich, als er sich „in der Tante künstliches Gestricke“ verstrickt, sterben. „Die Bosheit war sein Hauptpläsier, drum“, spricht die Tante, „hängt er hier.“ Dieser „Hans Huckebein“ erblickte vor 75 Jahren das Licht der Welt in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“. 1870 erschien die erste Buchausgabe. Seitdem ist „Hans Huckebein“ auch in vielen anderen Beispielen zum Vertreter aller Unglücksraben geworden. Der deutsche Sprachschatz hat diesen Begriff in sich aufgenommen. Schön ist der Epilog auf „Hans Huckebein“, den Busch gelegentlich einmal verfaßt hat. Er schließt mit dem Verse: „Drum bleibts dabei! — Denn die Moral / Ist hier kein leeres Wortgeklingel. / Und lebte er auch noch einmal / Er bliebe doch der alte Schlingel.“ Auch das Epigramm Buschs vom 1. April 1881: „Zur Tugend, wie man zu sagen pflegt, / Ist eigentlich keiner recht aufgelegt“, bezieht sich auf „Hans Huckebein“.

Graphologie als Hochschul-Lehrfach. Dr. med. habil. Rudolf Poppel ist unter Zuweisung an die Medizinische Universität Greifswald zum Dozenten für das Fach „Graphologie“ ernannt worden. Damit tritt die Graphologie als Hochschul-Lehrfach vollberechtigt in den Kreis der anerkannten wissenschaftlichen Disziplinen ein.

Die Kunst dem Volke

Berliner Kunstwochen vom 31. Mai bis 22. Juni.

Vor Vertretern der Presse sprach der neu ernannte Generalkulturreferent für die Reichshauptstadt, Oberregierungsrat Scherler über die vom 31. Mai bis 22. Juni stattfindenden Berliner Kunstwochen, die unter dem Motto „Die Kunst dem Volke“ stehen. Sie werden nicht nur musikalische Veranstaltungen bieten, sondern umfassen alle Gebiete der Kunst. Die Große Berliner Kunstausstellung in der Nationalgalerie wird 603 Werke der Malerei, Graphik und Plastik zeigen. 155 Berliner Künstler und 196 Künstler aus dem Reich werden ausstellen. In der Philharmonie, in den Opernhäusern, in den Kammerspielen und anderen Theatern werden eine Anzahl Ur-, Erst- und Neuaufführungen stattfinden. So im Deutschen Opernhaus ein Ballettabend unter dem Titel: „Die Sonne lacht“. Die Uraufführung der Violin-Sonate e-moll von H. Pfitzner, die Erstaufführung der Richard Strauß'schen Oper „Guntram“, die Uraufführung des Andreas-Schlüter-Films und Rembrandt-Films sind weitere Beweise einer erstklassigen Programmfolge.

Hervorragende Dirigenten und Solisten werden mitwirken. So Furtwängler, Pfitzner Schuricht, Krauß, Böhm, der Pianist Alfred Cortot, der Geiger Taschner und in der Oper „Salome“ die italienische Sopranistin Franca Somigli. In den Kammerspielen werden aus eigenen Werken lesen: Hans Carossa, Agnes Miegel, Richard Billinger, Friedrich Bischoff und andere.